

LES SACRIFIÉS

Bulletin mensuel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



Wie fre'er dra gewullt huet,
Dé mëcht et och nach haut,
A wo' keng Schimmt dohém ass,
Do göt och keng geklaut.

N° 2 / 1967

7e année

Prix : 8,- frs lux.

Abonnement : 30,- frs

Rédaction :
9, rue du Fort Elisabeth
Luxembourg

Braucht dir en Auto, eng Moto, eng Karavan oder Campings-Artikelen, Miwelen, Haushaltapparaten oder wëllt dir iech soss eppes uschâfen fir èren Haushalt oder èren Hobby

Braucht dir Geld fir onnerwârt oder aussergewöhnlech Käschten ze bestreiden?

dann adresséiert iech ouni ze zecken un déi letzeburger Finanzgesellschaft

PREFILUX

Société Anonyme

LETZEBURG

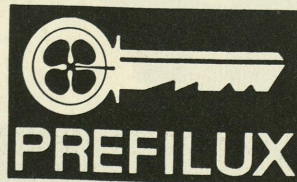
11, Eck Boulevard Prince Henri an Arsenalavenue
Telefon 47 10 31

an der Form vun engem Finanzement oder perséinleche Kredit

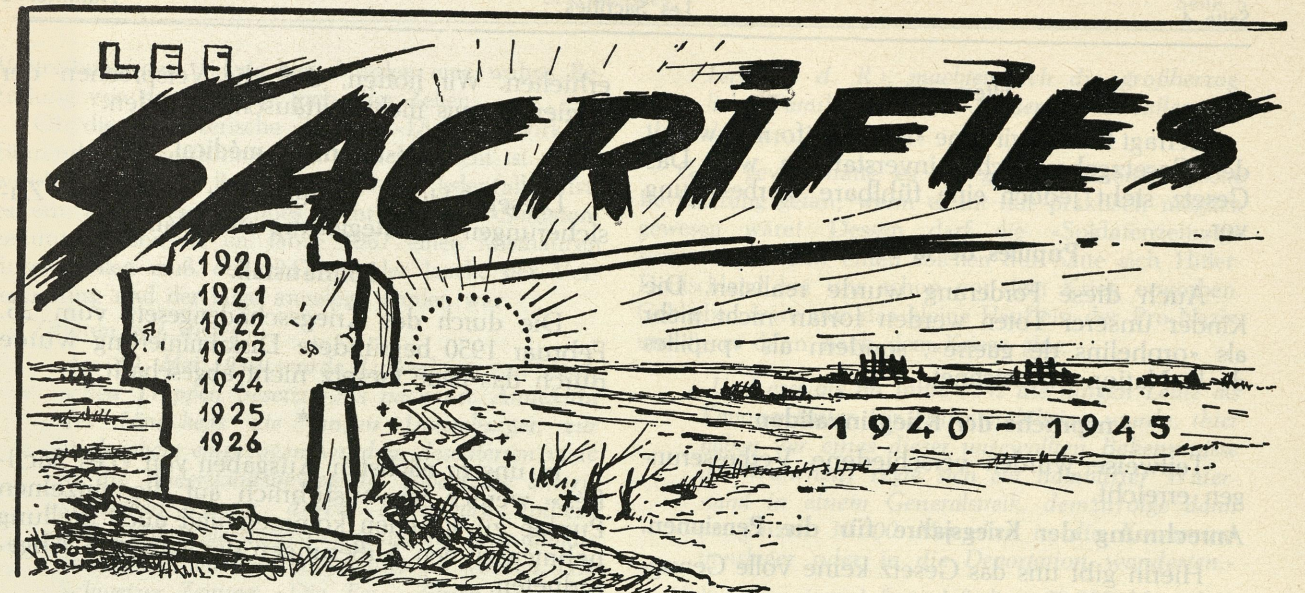
hëlleft d'Préfilux iech ér Wensch zo' ganz gënschtegen Conditionen erfüllen

Kéngt Aktkäschten
Absolut Diskretioun

Erëmbezuelen an 12-24 oder 36 Méint zu ganz bëllegen Zënssätz



PREFILUX



Tirage 10 000

Aus dem Inhalt

Erste Feststellungen zum neuen Gesetz

d'Kueben wullen erôm!

Opruff un all Letzeburger

Es darf nicht dabei bleiben

Zu einem offenen Brief (III)

Suchlöscht

Onner ons

Fédération des V. d. N. E. F.
Secrétariat: 28, rue de la Poste
Dudelange - C. C. P. 313-29

Monument National C.C.P. 319-10
Assoc. des Parents d. D. M. L.
Secrétariat: 21, rue du Fossé
C.C.P. 5902

Ligue Luxembourgeoise
d. M. e. J. d. G. 1940-45
Case postale No 382 Luxbg-Ville
C.C.P. 286-33

Amicale des Anciens de Tambow
Secrétariat: 12, rue de la Gare,
Kleinbettingen - C.C.P. 240-07

Association des E. d. F. V. d. N.
Secrétariat: 42, rue de Sanem,
Ehlerange - C.C.P. 313-24
Fonds d'Action - C.C.P. 210-49

Imprimerie Hermann, Luxembourg

Erste Feststellungen zu dem neuen Gesetz

Am 9. Februar 1967, in verlängerter Kammersitzung, - ihr war eine erste Sitzung tagszuvor vorangegangen, - wurde das Gesetz zu Gunsten solcher Personen, die Opfer illegaler Maßnahmen durch den Okkupanten wurden, mit 42 gegen 1 Stimme bei 12 Enthaltungen, von den Abgeordneten gestimmt.

Über mehr als fünf lange Jahre hindurch entwickelte die «Fédération des Victimes du Nazisme Enrôlés de Force» eine Tätigkeit, die nun durch die Bestimmungen des neuen Gesetzes mit einem teilweisen Erfolg abschließt, was allerdings nicht bedeutet, ihre Tätigkeit wäre damit abgeschlossen. Im Gegenteil. Im Verlaufe dieser Ausführungen wird jedem klar, daß auch nach dem Votum des erwähnten Gesetzes, der Föderation manche Aufgaben erwachsen, deren Erledigung noch viel Arbeit erfordern werden.

Objektivitätshalber muß festgehalten werden, daß das neue Gesetz den Enrôlés nicht die Genugtuung gibt, die sie sich wünschten; auf der anderen Seite werden aber manche ihrer Forderungen realisiert. Diese sind hauptsächlich solche, aus denen dem luxemburgischen Staat keine allzu große finanzielle Belastung entsteht. Letzteres ist denn auch im Sinne der Zwangsrekrutierten, die ihre finanziellen Forderungen immer und nur an die Bundesrepublik Deutschland richteten.

Titre honorifique «Mort pour la Patrie».

Dieser Titel ist durch Arrêté ministériel vom 10. Februar 1965 rechtskräftig, und wurde durch offizielle Stellungnahme seitens des Staatsrates bestätigt.

Anerkennung der Zwangsrekrutierten als Victimes du Nazisme.

Den zur Wehrmacht Zwangseingezogenen gibt das Gesetz Genugtuung. Wir bedauern jedoch, daß der Gesetzgeber hartnäckig auf seinem Standpunkt beharrte und die zum Reicharbeitsdienst Einberufenen nur dann als Naziopfer anerkennt, wenn sie moralische u. körperliche Schäden gleich jenen in die Wehrmacht Eingezogenen erlitten haben.

Auf die Einstufung der weiblichen Zwangsrekrutierten in den Kriegshilfsdienst werden wir noch zurückkommen.

Witwenrente.

Diese wurde von 50% auf 80% gehoben. Es war dies eine unserer wesentlichen Forderungen. In diesem Punkt haben wir demnach einen gänzlichen Erfolg zu verzeichnen.

Elternrente.

Gefragt hatten wir eine «rente uniforme» womit der Gesetzgeber nicht einverstanden war. Das Gesetz sieht jedoch eine fühlbare Verbesserung vor.

Pupilles de la Nation.

Auch diese Forderung wurde realisiert. Die Kinder unserer Toten werden fortan nicht mehr als «orphelins de guerre», sondern als «pupilles de la Nation» bezeichnet.

Ansprüche der Kriegsinvaliden.

Teilweise wurden verschiedene Verbesserungen erreicht.

Anrechnung der Kriegsjahre für die Pensionen.

Hierin gibt uns das Gesetz keine volle Genugtuung.

Recherche des disparus.

Wir bedauern, daß der Gesetzgeber uns seine Zusicherung verweigert hat. Hoffen wir, daß uns die von der Regierung gemachten Versprechen nicht enttäuschen werden!

Ordre de la Reconnaissance Nationale.

Wir bedauern, daß die Verleihung des Ordre de la Reconnaissance nationale nicht im Gesetz verankert ist für diejenigen Luxemburger welche, unter Einsatz ihres eigenen Lebens, junges Leben dem Zugriff des Feindes entzogen und dem Lande

D'Kuebe wullen eröm

Sie ist uns keine Unbekannte, die «Deutsche National- und Soldatenzeitung» aus Passau. Hatte sie doch schon, gelegentlich unserer Flugblattaktion, den Vogel abgeschossen in bezug auf Gehässigkeit, ungerechter Vorwürfe und neo-nazistischer Geschichtsverdrehungen. Dieses Revolverblatt scheint ein unheilbares Bedürfnis zu haben, in gewissen Zeitabständen den Dreckskübel mindestens eines seiner Schreiberlinge über unser Land und seine Bewohner ausschütten zu lassen. Das beweist sein neuestes «Werk», das zu Anfang dieses Jahres seine Spalten über eine ganze Seite hin füllte und das bekanntlich hierzulande einen großen Widerhall der Entrüstung hervorrief.

Ob dieser Empörung kam es denn auch zu teilweise recht heftigen Reaktionen, sowohl im Inland wie auch im Ausland. Halten wir das Ganze in gedrängter Form hier fest.

Zunächst einmal zum Artikel selbst. Wir können und wollen es nur in charakteristischen Auszügen tun, und sei es lediglich, weil wir unseren Lesern eine derartige Anhäufung von Lug und Trug nicht in extenso zumuten dürfen. Hier also die Auszüge:

DIE FOLTERKNECHTE VON LUXEMBURG**Ein Beitrag zur Schärfung des luxemburgischen Gewissens**

Luxemburg, bis 1806 Teil des Deutschen Reiches und bis 1866 Teil des Deutschen Bundes, ist heute an Selbstgerechtigkeit nicht gerade arm.

erhielten. Wir hoffen, daß die Versprechen der Regierung uns nicht enttäuschen werden.

Questionnaire médical.

Dieser fehlt im Gesetzestext, trotz aller Zusicherungen von Regierung und Kammer.

Lohnausfall.

Die durch das Kriegsschädengesetz vom 25. Februar 1950 begründete Diskriminierung wurde durch das neue Gesetz nicht abgeschafft.

★

In unsern nächsten Ausgaben von «Les Sacrifiés» werden wir ausführlich auf die einzelnen Punkte zu sprechen kommen und auch Stellung nehmen zu den Äußerungen der einzelnen Abgeordneten.

★

Nach außen dokumentiert das neue Gesetz die nationale Solidarität, eine Tatsache, die wir nicht verfehlen, hervorstreichend.

Daß das neue Gesetz unvollständig, unvollkommen ist, stellen nicht nur die Zwangsrekrutierten fest. Es war auch die Auffassung der Oppositions- und vieler Majoritätsabgeordneten, wenigstens drückten sie sich dahingehend aus während den Debatten über das Gesetz.

Trotz dieser Erkenntnis stimmten letztere das Gesetz, ohne irgendwelche eingebrachten Besserungsanträge zu berücksichtigen.

Um das Gewissen unserer Luxemburger Brüder etwas zu schärfen, sei nachfolgend ein Bericht der führenden schweizerischen Zeitung «Die Tat» aus dem Jahre 1947 über die «Befreiung» Luxemburgs wiedergegeben.

Wir müssen es uns zunächst einmal auf das allerentschiedenste verbitten, von Leuten wie diesen, die den verbrecherischen Zeiten ihres vielgeliebten Führers nicht nur nachtrauern, sondern diese «tausendjährige» Periode, die zweifellos die grauenvollste der Geschichte nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt ist, noch geradezu verherrlichen, wir müssen es uns verbitten, von solchen Leuten als «Luxemburger Brüder» bezeichnet zu werden. Denn niemals hat unsere Nation sich auch nur einen Bruchteil an Verbrechen und Vergewaltigungen der elementarsten Menschenrechte zu schulden kommen lassen, deren sich die Nazis rühmen dürfen, wie es die Neo-Nazis denn auch in ihrer leider nur allzu bekannten deutschen Großmäuligkeit tun. Und wenn man schon aus der Tatsache, daß Luxemburg während längerer Zeit Teil des Deutschen Reiches und des Deutschen Bundes war, schließt, daß die Luxemburger Brüder der Deutschen seien, dann haben die Jahre 1940 bis 1944 den schaurigen Beweis erbracht, daß es sich um eine Kain-Abel-Brüderschaft handelte. Wobei nicht der leiseste Zweifel bestehen kann, wer die Rolle des Ungeheuers Kain übernommen hatte.

Was die «Befreiung» Luxemburgs angeht, so sei festgestellt, daß dieses Wort nur von jemand zwischen die Anführungsstriche des weifels gesetzt werden kann, der eine tiefbegründete Ursache hatte, zu bedauern, daß die davorliegende Schreckenszeit endete. Für mindestens 95 Prozent der Luxemburger aber war die

Vertreibung der Hitler'schen Horden eine wahre Befreiung von dem größten Joch aller Zeiten.

Ob die schweizerische Zeitung «Die Tat» wirklich führend ist, mag dahingestellt sein. Vielleicht ist sie es wirklich in puncto Brunnenvergiftung. Jedenfalls wirft es ein recht bezeichnendes Licht auf die «Soldatenzeitung», wenn sie im Jahre 1967 einen Misthaufen durchwühlen muß, der 1947 mit der Jauche der Verleumdung und der Lüge angelegt worden war.

Zitieren wir weiter:

Am 10. Mai 1940 wurde Luxemburg von deutschen Truppen besetzt. Als nach der Annexion des Ländchens die jungen Luxemburger zur Wehrmacht eingezogen wurden, desertierten viele in die Widerstandsbewegung. Sobald die amerikanischen Panzer durch Luxemburg rollten, schlug die Widerstandsbewegung los. Was damals geschah, ist jahrelang totgeschwiegen worden. Die Schweizer Zeitung «Die Tat», Zürich, war das erste Blatt, das unter der Überschrift «Die kleinen Hitler von Luxemburg» bereits im Februar 1947 die besonderen Umstände der Befreiung untersuchte.

Zur Schärfung ihres Gedächtnisses (von einem Gewissen wagen wir bei ihr nicht zu reden!) sei der «National- und Soldatenzeitung» gesagt, daß Luxemburg von deutschen Truppen nicht einfach «besetzt», sondern regelrecht überfallen wurde, obwohl Herr Hitler ein knappes Jahr zuvor unserem Lande schriftlich die feierliche Zusicherung gegeben hatte, er werde unsere Neutralität achten. Was die «Annexion des Ländchens» betrifft, so sei das Gedächtnis ebenfalls aufgefrischt: Das «Ländchen» wurde *nie, zu keinem* Zeitpunkt annektiert! Woraus sich ergibt, – und darauf pochen wir Zwangsrekrutierte ganz besonders! – daß die zur Wehrmacht eingezogenen jungen Luxemburger und, mit ihnen, die zu RAD und KHD gepreßten Mädchen (nicht zu vergessen, liebe «Brüder»!) entgegen allen Menschenrechten zu Opfern des Nazismus wurden! Allerdings werden derartige Tatsachen in den Kreisen von «Tat» und «Soldatenzeitung» gerne «totgeschwiegen». Wenn hingegen hier in Luxemburg etwas «jahrelang totgeschwiegen» wurde, dann waren es jene Greuelthaten, die während der Zeit vom 10. Mai 1940 bis zum 10. September 1944 etwa in der Villa Pauly in unserer Hauptstadt oder in der Villa Seligmann in Esch (um nur diese zu nennen) durch die nazistische Gestapo vollbracht wurden. Nicht zu reden von den Morden, die an Luxemburgern in den KZ's von Hinzert, Dachau, Struthof, Sachsenhausen (um auch hier nur diese zu nennen) begangen wurden. Nicht auch zu reden von den tausenden von jungen Luxemburgern, die in der verhaßten deutschen Uniform und entgegen ihrem Gewissen (hier ist das Wort wahrlich angebracht!) ihr Leben hingeben mußten. Doch über diesen Teil der Geschichte huscht die «Soldatenzeitung» im reinsten Stil der Neo-Nazisten geflissentlich hinweg. Das wird von ihr auch heute, und sogar erst recht heute, bewußt totgeschwiegen. Ihre Darstellung jenerzeit sieht ganz anders aus, viel simplistischer, viel zweckentsprechender. Wenn dabei trotzdem einige Eingeständnisse der Wahrheit mit hineinfließen, dann darf der Leser versichert sein, daß dieselben vollkommen unbeabsichtigt sind.

«Als Luxemburg zu Beginn der Westoffensive des Jahres 1940 von den deutschen Heeren überannt wurde (eine wahrhaft grandiose militärische

Leistung! d. R.), machten sich die großherzogliche Familie und die Regierung in aller Eile davon.»

Ganz gewiß hätte es die gesamte luxemburgische Bevölkerung getan, wenn es ihr nur praktisch möglich gewesen wäre! Dessen darf die «Soldatenzeitung» sicher sein. Denn einen solchen Ruf hatte sich Hitler-Deutschland bei uns schon vor dem Krieg erworben. Geblieben wäre nur das kleine Häuflein der Pro-Nazis, um die es dann nach dem Kriege ging.

«Und erst als im Jahre 1942 die jungen Leute als Kanonenfutter für Hitler mobilisiert wurde, (hier haben wir eines dieser ungewollten Bekenntnisse der Wahrheit) regte sich ein namhafter Widerstand in einem Generalstreik, demzufolge dann im ganzen 30 000 Menschen in die Konzentrationslager oder in die Deportation wanderten.»

Halten wir einmal fest, daß diese 30 000 Menschen mehr als 10 Prozent unserer damaligen Bevölkerung ausmachten. Halten wir des weiteren fest, daß dazu noch 20 000 Jungen und Mädchen in KHD, RAD und Wehrmacht gezwungen wurden. Halten wir auch fest, daß das Wort «wandern» im Zusammenhang mit KZ und Deportation geradezu wie bitterer Hohn klingen muß. Und vergessen wir vor allem nicht, daß, als direkte Folge des erwähnten Generalstreiks, innerhalb weniger Tage mehr Luxemburger standrechtlich von den Deutschen erschossen wurden, wie Luxemburg in seiner gesamten Geschichte jemals zum Tode verurteilte!

«Wer blieb, mußte sich auf irgendeine Weise mit den Deutschen arrangieren, und das tat so gut wie jeder, vom Fabrikdirektor bis zum Arbeiter, ganz einfach um seine Haut zu retten. Jeder Luxemburger sozusagen hat heute irgendwo sorgfältig in den Falten seines Herzens verborgen, einen schwarzen Fleck. Diese Flecken nun begannen zu schmerzen, als die Amerikaner Anfang September 1944 das Ländchen befreiten. (Welcher Luxemburger konnte denn die Amerikaner noch als «Befreier» empfinden, wenn sich «so gut wie jeder, der blieb, mit den Deutschen arrangiert» hatte? d. R.) Die Schlauesten wußten, was zu tun war: eine Kokarde an den Hut, eine Flinte in die Hand, sich als Resistant deklarieren (dessen Untergrund immer nur das Schneckenhaus des eigenen Wohlergehens gewesen war) und so schnell wie möglich den Nachbarn als Kollaboranten denunzieren. Die Widerstandshelden schossen wie Pilze aus dem Boden, und es gab nach Lage der Dinge niemand, den sie nicht ohne Kontrolle verhaften konnten. Eine Welle wildester Willkür schwemmte wahllos in die Lager und die Gefängnisse, wer irgendwo einen als Resistant getarnten Feind besaß. Reglement de contes personnelles»

Die hier geäußerten Behauptungen sind so grobschlächtig und dumm, daß wir sie auch dem oberflächlichsten Kenner jener Zeit ruhig kommentarlos überlassen können. Im übrigen bezeichnet der Autor sie ja selber als das, was sie wirklich sind: contes personnels – seine persönlichen Geschichten oder Märchen. Daß er dabei seine Kenntnisse der französischen Grammatik – gemäß der das Wort «contes» bekanntlich männlich und nicht weiblich ist – so schön herausstellt, kann den Wert seines Geschriebes nur in das

richtige Licht rücken. Wen kann es da wundernehmen, daß auch noch weitere Unwahrheiten folgen:

« . . . als die Regierung zurückkam und einen Säuberungsminister ernannte . . . , nahm die Willkür bloß Methode an. In Luxemburg ist die Willkür noch heute an der Tagesordnung. »

Wir haben ja in unserem Ländchen schon allerhand Minister gehabt, aber einen «Säuberungs»-minister, den gibt und gab es doch wahrhaftig nur in der überhitzten Phantasie jenes Artikelschreibers.

Doch sehen wir weiter:

«Völlige Rechtsverwilderung

Ich möchte hier nicht auf einzelne Skandale eingehen, die man in Luxemburg zu Dutzenden gleichsam auf der Straße auflesen kann. (Er tut es später dann doch! d. R.) Die Rechtsverwilderung sei nur an drei offiziellen Begriffen aufgezeichnet, nach denen Schuld und Sühne bemessen werden. Der sogenannte Rachat (d. h. Wiederverkauf) vermag einflußreiche Kollaborateure der Strafe zu entheben, wenn sie später, nach ihren strafbaren Handlungen andere nachweisen können, wie eben z. B. der fatale Säuberungsminister.»

Die französische Sprache ist doch eine verdammt schwere. Wer kann denn auch wissen, daß «rachat» zu deutsch «Wiederkauf» und nicht «Wiederverkauf» heißt?! Und andererseits: Wem hätte denn damals ein Kollaborateur, sogar wenn es ein einflußreicher war, sich zum «Wiederverkauf» anbieten können? Wer hätte damals schon so etwas gekauft, wo doch diese «Herrschaften», wie es unter ihresgleichen üblich ist, noch recht gerne Geld herausgegeben hätten, um ihren charakterlosen Kopf zu retten!

«Wo keine solche Reinwaschung möglich ist, gibt es immer noch das Mauseloch des sogenannten Congé pénal (zu deutsch: «Strafferien»): d. h. der Häftling wird unter irgendeiner Begründung aus dem Zuchthaus nach Hause geschickt; man behauptet, daß verschiedene reiche Luxemburger ihre Strafe in einem Schweizer Hotel absitzen. Und nun die andere Seite: Ein armer Teufel, der von den Gerichten freigesprochen wird, kann trotzdem dienstverpflichtet werden, d. h. man steckt die Leute, deren Nase einem nicht gefällt, ganz einfach auf unbestimmte Zeit, zwangsweise als Hilfsarbeiter in den Wiederaufbau.»

Wir können natürlich nicht wissen, aus welchen Quellen der Artikelschreiber seine diesbezügliche «Wissenschaft» bezogen hat, aber wir sehen dafür lediglich zwei Möglichkeiten. Die erste ist die, daß er eine Art der Justiz, wie sie während der Hitlerzeit in Deutschland und den von ihm besetzten Gebieten gang und gäbe war, einfach nach Luxemburg verlegte und sie als dort passiert ausgibt. Die zweite, viel wahrscheinlichere, aber ist die, daß er sich mit jenen – und zwar exklusiv mit ihnen! – in Verbindung setzte, die er als Kollaborateure bezeichnet, für die aber der Name «Quislinge» weit besser passen würde. Denn nur diese Verräter ihres Geburtslandes konnten die Lage im Ländchen so schildern, daß Einzelfälle durch Verallgemeinerung zu einer jämmerlichen Verzerrung der geschichtlichen Wahrheit werden konnten.

Wir möchten hierher einen Auszug aus dem «Luxemburger Wort» vom 21. 1. 1967 setzen, der eine

treffende Antwort gibt sowohl auf das Vorstehende, wie auch auf die im Artikel folgenden Behauptungen von «Endlosen Mißhandlungen» der «über 10 000 Menschen», die «in der ersten Zeit nach dem 10. September in Luxemburg eingekerkert» waren, und von denen es heißt: «Viele von ihnen sind ums Leben gekommen, sei es infolge der unsagbaren Entbehrungen (Hunger und Kälte), an den Folgen der Schläge, an Selbstmord.»

Das «Luxemburger Wort» schrieb dazu:

«Daß die Befreiung auf der anderen Seite, d. h. den Kollaborateuren gegenüber, leider auch Ausschreitungen zeitigte, die nicht nur mit echtem Patriotismus nichts mehr zu tun hatten, sondern schlechthin Verbrechen waren und als solche nicht zu verantworten und nicht zu verniedlichen sind, muß ohne weiteres zugegeben werden.»

Wieviele derartige Fälle es gab, bleibe dahingestellt. Denn wichtiger ist die Feststellung, daß trotz allem ein fundamentaler Unterschied besteht zwischen den kaltblütigen, systematischen Verbrechen des Naziterrors und den Ausschreitungen der Luxemburger «Volksjustiz».

Letztere waren die private Rache einzelner oder kleiner Gruppen, nicht aber die Auswirkungen unseres demokratischen Systems oder die Folgen der Anwendung unserer Gesetze.

Die Folterknechte hingegen, die zwischen 1940 und 1945 hier tätig waren, und so systematisch blutrünstig vorgingen, wie keine Lynchjustiz es je fertig bringt, handelten nach «deutschem Recht», im Namen ihres Staates und Landes. Begreift man den Unterschied?»

Nun wir sind sicher: Die Herren aus der «Soldatenzeitung» begreifen den Unterschied nicht. Aus dem einfachen Grunde, weil sie ihn nicht begreifen wollen. Denn er wäre ihrer Mentalität und ihren Zwecken nicht genehm.

Kommen wir zu dem letzten Abschnitt des ominösen Artikels:

«Ein Auszug aus dem Totenbuch»

Er stellt eine Totenliste dar, «von Menschen, die in Luxemburg 1944/45 in den Gefängnissen und Lagern oder bei den Minenräumkommandos oder einzeln durch Selbstmord, in den man sie durch Mißhandlungen getrieben hat, den Tod gefunden haben. Die Liste ist nicht vollständig, hat aber den Vorzug amtlich zu sein; sie ist ein Auszug aus dem Totenbuch der «Reparation Luxembourggeoise.»

Auch hier haben wir den französischen Ausdruck in der Schreibweise der «Soldatenzeitung» wiedergegeben, und wir sind gerne bereit, anzunehmen, daß damit die «Eputation» gemeint ist. Daß diese Kommission ein «Totenbuch» geführt haben soll, ist für uns Luxemburger auch heute, nach 22 Jahren, eine große Neuigkeit, genau so wie die Behauptung, daß dasselbe «amtlich» sein soll. Aber sehen wir uns jedoch den veröffentlichten «Auszug» daraus etwas genauer an. Die Liste, die rund 85 «Fälle» verzeichnet, enthält in vier Kolonnen: Vorname und Name, Geburtsort, Todesursache und Todestag. Daß der Vorname in manchen Fällen fehlt und dann nur so «seltene» Namen wie Walter, Bohler, Thill oder Reuter stehen, sei nur nebenbei erwähnt. Auch wenn dieses Faktum schon recht aufschlußreich für die «Amtlichkeit» der Liste ist. Mehr

Bedeutung gewinnt schon die Tatsache, daß auch «Todesursachen» angegeben sind, wie: Krankenhaus, Unglücksfall, Autounfall oder Arbeitsunfall. Und in einem Fall stehen, sowohl in der Kolonne Todesursache wie der des Todestages, schlicht und einfach zwei Fragezeichen (?). Wahrlich: Ein überzeugender Beweis dafür, daß Luxemburg damals ein grandioses Dorado für «Folterknechte» war!

Was wir aber in dieser Liste genau untersuchen möchten, das sind die 6 Namen, hinter denen «Todesurteil» steht. Diese Namen lauten:

«Dam. Kratzenberg Landesleiter der Volksdeutschen in Luxemburg), Josef Decker, Robert Sinner, Anton Thill, Marcel Sirres, Reuter.»

Außer dem letzten, den man infolge der mangelhaften Personenangaben nicht wirklich identifizieren kann, sind diese Namen jedem aufrechten Luxemburger aus der damaligen Zeit her in nicht gerade angenehmer Erinnerung. Denn was Quisling für die Norweger, das war Kratzenberg für die Luxemburger: der Hauptbeteiligte am Verrat seiner Heimat an das Naziregime. Und Josef Decker stand ihm als Kreispropagandaleiter nur um weniges nach, während die übrigen Genannten als Ortsgruppenleiter der NSDAP auf dem gleichen Gebiet ihr Möglichstes taten. Wieviele Luxemburger durch die Maßnahmen u. das persönliche Machtstreben dieser Landesverräter in die Deportation, die KZ's und ähnliche Einrichtungen der Nazis «wandern» mußten, wird wohl nie genau festzustellen sein. Fest steht aber, daß es allzuviele waren, auch wenn man nur diejenigen Fälle zählt, die ihnen in ihren Prozessen eindeutig nachgewiesen wurden.

Zitieren wir hier noch einmal das «Luxemburger Wort» vom 21. 1. 1967:

«Wenn deshalb gewisse Kreise von drüben, an deren Händen direkt oder indirekt Luxemburger Blut klebt, sich genötigt sehen, das luxemburgische Gewissen zu schärfen, so kann unsere Replik nur lauten: Danke, wir wissen nur zu gut, wer die Folterknechte von Luxemburg waren und was sie getan haben! «Aber war es wirklich nötig, einmal mit den Augen von Bonn gesehen, uns noch zusätzlich daran zu erinnern?»

Man kann es nur als eine natürliche Folge bezeichnen, daß alle patriotischen Vereinigungen Luxemburgs sich auf Einladung der Luxemburger Zwangsrekrutierten am 24. 1. 1967 zusammenfanden, um in einer gemeinsamen Aktion gegen diese immer wieder erneuerten Provokationen an unsere Adresse durch neo-nazistische Kreise von jenseits der Mosel auf das energischste zu protestieren.

Es sei hier auch festgehalten, daß der Sprecher des Auswärtigen Amtes in Bonn am 23. 1. 1967 eine diesbezügliche Erklärung abgab, in der es u. a. heißt: «Das Auswärtige Amt distanziert sich entschieden von dieser Veröffentlichung.» Wir sind gerne bereit, an die Aufrichtigkeit dieser Erklärung zu glauben. Aber es ficht uns doch etwas eigenartig an, daß die Erklärung beginnt mit den Worten: «Von luxemburgischer Seite ist nicht bestritten worden, daß es 1944/45 zu einzelnen Ausschreitungen gegen luxemburgische Bürger gekommen ist.» Gewiß ist dies die Wahrheit; aber steht es nicht gerade den Deutschen schlecht an, sie uns in einer amtlichen Erklärung vorzusetzen?

Und wenn der Deutsche Botschafter in Luxemburg unserer Presse diese Erklärung übermittelt mit den Worten: «Als Vertreter der Bundesrepublik Deutschland in Luxemburg möchte ich Ihnen mein tiefes Bedauern über diesen schamlosen Angriff auf die Ehre des ganzen luxemburgischen Volkes zum Ausdruck bringen», dann sind wir vollständig davon überzeugt, daß auch diese Erklärung wirklich aufrichtig gemeint ist. Und wir danken dem Herrn Botschafter genau so aufrichtig dafür. Schwer dagegen fällt es uns, der daran angeschlossenen Bitte Folge zu leisten, die da heißt: «Ich bitte Sie, Skribenten dieser Art, die nur eine kleine Minderheit vertreten, nicht mit dem deutschen Volk zu identifizieren.» Gewiß, wir wollen uns gerne hüten, aus einem quakenden Raben auf einen drohend heraufziehenden schrecklichen Winter zu schließen. Aber es kommt uns doch zum mindesten ungemütlich vor, wenn diese Rabenschreie bald aus Hamburg, dann aus Hessen, aus Bayern oder wiederholt aus Passau erschallen. Muß dann nicht unser Glaube an die «kleine Minderheit» arg ins Wanken geraten? Muß dann nicht die Befürchtung in uns aufsteigen, daß die zweifellos in Deutschland vorhandenen guten Kräfte genau wie zu Anfang der dreißiger Jahre erneut von einer «kleinen Minderheit» bei Seite geschoben werden und ein neuer «Adolf» drüben ein neues «tausendjähriges Reich» aufbauen wird?

Niemand kann und darf es uns daher übelnehmen, wenn wir besonders stark auf die Resolution pochen, die in der besagten Versammlung aller patriotischen Vereinigungen Luxemburgs gefaßt wurde, und die da lautet:

Die Organisationen der luxemburgischen Resistenz auf der Opfer des Nazismus, vereinigt am 24. Januar 1967 in Luxemburg,

- weisen mit Empörung die neo-nazistischen Provokationen eines deutschen Presseorgans zurück;
- sind beunruhigt über den erneuten Aufstieg des Nazismus;
- beschließen, angesichts der Wiederholung dieser Provokationen, die Schaffung eines «comité d'action et de vigilance permanent»;
- stellen fest, daß die luxemburgische Justiz sich skrupelhaft an die Regeln und Prinzipien des Verfassungsrechts hielt im Hinblick auf die schuldigen Luxemburger und Deutschen;
- weisen jede Einmischung in luxemburgische Angelegenheiten und Kritik an ihnen zurück;
- verlangen von unserer Regierung die beschleunigte Herausgabe eines «Weißbuches» über die Besatzungszeit und die Befreiung;
- laden die Bevölkerung ein, mit ihnen zusammen seine Dankbarkeit, seine Sympathie und seine Solidarität gegenüber allen Opfern des Nazismus zu bezeugen durch die Beteiligung an der Gedenkfeier, die am Samstag, den 25. Februar 1967 beim Hinzerter Kreuz zu Ehren des höchsten Opfers unserer ermordeten Helden stattfindet.

d. f.

Mir ruffen niewent den Enrôlés de Force

all Letzeburger

a besonnesch

d'Letzeburger Jugend op

e Samschdeg, de 25. Februar 1967

délzehuelen un der

Manifestatio'n ge'nt nazistesch Provokatio'nen

Programm

I. Protestmarsch

- 15.20 Auer: Rassemblement bei der Gölle Fra
15.30 Auer: penktlech: Départ vum Cortège an Direktio'n vum Niklôskierfeggt;
Parcours: Boulevard Roosevelt, Boulevard Royal, rue de l'Arsenal,
rue Joseph II, champ de foire, entrée op de Kierfeggt
durch d'Hâptportal.

II. Zeremonie beim Hinzterter Kreuz

- 16.00 Auer: Nidderléen vu Gerben duerch d'patriotesch Organisatio'nen;
Chants des Partisans;
Hémecht;
Défilé virum Hinzterter Kreuz;
Ople'song vum Cortège.

Es darf nicht dabei bleiben ...

Vorerst möchten wir allen Resistenz- und patriotischen-Organisationen unseren aufrichtigen Dank aussprechen, daß sie der Einladung der «Fédération des victimes du nazisme, enrôlées de force» spontan Folge leisteten und praktisch vollzählig teilnahmen, um in einer gemeinsamen Aussprache darüber zu beraten, mit welchen Mitteln man die über Luxemburg von einer gewissen Presse verbreiteten Verleumdungen und Greuelmärchen zurückweisen müsse und welche Wege zu beschreiten bleiben um solche Machenschaften entgegenzutreten.

Obschon dieser Artikel nicht direkt die Luxemburger Zwangsrekrutierten visierten (der weitaus größte Teil war ja in den ersten Nachkriegsjahren und Wochen noch abwesend – zu dieser Zeit darben und starben in den K.Z. und Gefangenenlagern noch tausende von den Nazis verschleppte Luxemburger), sah die «Fédération des victimes du nazisme, enrôlées de force» es als ihre Pflicht an, mit all denen die im Kriege ihr Leben für uns riskierten, einig und geschlossen mit geeigneten Mitteln weiteren Lügen u. Revanchegeanken entgegenzuwirken. Als wir zu dieser Versammlung riefen, verfolgten wir ein doppeltes Ziel.

Das erste lag auf nationaler Ebene und bestand darin, verschiedene gegenüberstehende Ansichten, die sich leider nach dem Kriege entwickelten und mit den Jahren sogar zu krassen Meinungsverschiedenheiten führten, einander näher zu bringen.

Man scheint auf beiden Seiten erkannt zu haben, daß mit diesem für beide Parteien leidigen Verhältnis, niemanden gedient war und nur an der Ehre all unserer Toten herumgeflickt wurde, die wir doch gemeinsam betrauern und deren wir doch alle in Ehrfurcht gedenken.

Dieser unwürdigen Situation wird, so hoffen es alle aufrechten Luxemburger und besonders wir Zwangsrekrutierte, ein für allemal ein Ende gesetzt.

Zu bedauern bleibt, daß man jetzt erst zu dieser Einsicht kam. Hätte dieses gute Verhältnis schon vor den Verhandlungen des Wiedergutmachungsvertrages bestanden, wäre das am vergangenen 8. und 9. Februar in der Kammer verabschiedete Gesetz für sämtliche Naziverfolgten günstiger ausgefallen.

Es hat jedoch keinen Sinn diesen geschehenen Umständen nachzutruern. Wir sollten nun gemeinsam anstreben, daß auch die letzten noch bestehenden Ungerechtigkeiten behoben und die noch nicht erfüllten Ansprüche respektiert werden.

Dadurch daß die Zwangsrekrutierten den größeren, den straffer organisierten Teil in dieser angestrebten Gemeinschaft bilden, haben besonders sie die Verpflichtung, Sorge zu tragen, daß niemand das Andenken an unsere Toten besudeln darf.

Unser 2. Ziel, diesmal international gelegen, bestand und besteht darin, daß wir durch unsere

einige und entschlossene Haltung gegen die Verleumder, auf die wir noch immer verwiesen, eine gemeinsame Front bilden. Wir dürfen nicht zulassen, daß die uns sattem bekannten Revanchisten ungestraft über das Land und uns alle ihre Dreckskübel frech und arrogant, nach nazideutscher Art entleeren dürfen.

Das in der Versammlung vorgeschlagene «Comité d'Action et de Vigilance contre les Agissements Nazis» hat schon konkrete Formen angenommen. Einzelne vorgeschlagene Anregungen, von denen wir hier ein paar andeuten möchten, beginnen schon Gestalt anzunehmen.

1. Die Verjährung der von den Nazis und ihren Kollaborateuren hier im Lande begangenen Verbrechen muß durch unsere luxemburgische Gesetzgebung verhindert werden.
2. Dadurch daß Luxemburg nach dem Kriege diese Verbrecher allzu menschlich behandelt hat, dürfen sie nicht das Recht für sich beanspruchen, frech und anmassend zu werden. Ihr Verhalten und Benehmen muß strenger überwacht und kontrolliert werden. Sollte sich schon wieder eine 5. Kolonne gebildet haben, müßte sie im Keime erstickt und zerschlagen werden.
3. Man sollte nicht bloß ponographische Schriften einer strengen Zensur unterwerfen. Auch verschiedene deutsche Zeitschriften, in welchen man versucht, den früheren Nazigrößen den Mantel der Unschuld umzuhängen, müßten strenger unter die Lupe genommen werden, denn die sind gefährlicher als Pornographie.
4. Kollaborateure, die sich 1945 mitabgesetzt und dadurch dem Gesetz entzogen, sich heute jedoch wie Ratten aus ihren Löchern wagen, müßten aufpassen, ob nicht eine Falle zuschnappen könnte. Aus dieser Falle dürfte es dann kein Entweichen mehr geben.
5. Wir haben die Pflicht, uns zu bemühen, daß unsere Kinder besonders in den Schulen darüber aufgeklärt werden, was das gesamte Luxemburger Volk in den Jahren 40-45 zu ertragen und zu leiden hatte. Sie sollen aus den Erfahrungen von damals lernen, damit sie nicht unvorbereitet, was Gott verhüten möge, einen erneuten Überfall und «im-Stich-gelassen-sein» gegenüberstehen müssen.

22 Jahre nach dem Kriege werden am 25. Februar alle Luxemburger Resistenzler u. Zwangsrekrutierte zusammen mit allen Luxemburgern und Luxemburgerinnen die Antwort geben, die sich für jeden aufrechten Luxemburger geziemt.

Sämtliche Fahnen unsrer Sektionen im Verein mit denen der Resistenz und Patriotischen-Organisationen, werden diesem Schweige- und Protestmarsch vorangehen. Beim Hinzterter Kreuz wollen wir alle gemeinsam all unsrer Toten gedenken.

Denn sie dürfen nicht umsonst gestorben sein!

Chr.

Zu einem offenen Brief (III)

Nachdem der Herr Graf Plettenberg die «grauenhaften, ungeheuerlichen, ungerechten Verbrechen», die von den «ehemaligen Feinden Deutschlands» in «aller Öffentlichkeit» an «Millionen deutscher wehrloser Kinder, Frauen, Männer, Greisinnen und Greisen» begangen wurden, aufgezählt hat, nachdem er erklärt hat, daß dieses vergossene Blut «am Throne Gottes nach Wiedergutmachung schreit» mit «Schreien, die nie verhallen!» (gehören die Propagandaschreie der NPD vielleicht, auch dazu, Herr Graf?), spricht er den Adressaten seines offenen Briefes, Kardinal Döpfner wieder ganz persönlich an:

«Mein Gott, so könnte ich Euer Eminenz die grauenhafte Tragödie der deutschen Passion noch beliebig lange vor Augen führen! Es soll aber in diesem Brief damit genug sein. (Man rechnet insgesamt ca. 20 Millionen deutscher Menschen, die dieser ungerechte Krieg gegen Deutschland gefordert hat! Genau die Zahl, welche schon im Ersten Weltkrieg von Clemenceau gefordert wurde!)

Außerdem lag der Morgenthauplan bereits vor Beginn des Zweiten Weltkrieges vor und schon gleich nach dem ersten Weltkrieg forderte der Jude Ilya Ehrenburg pausenlos die Tötung aller Deutschen! (Zu dieser Zeit gab es bekanntlich noch kein nationalsozialistisches Deutschland!)

Nun, die «ca. 20 Millionen deutscher Menschen», die «man» (wer ist dieser «man»? Etwas einzig und allein Herr Graf Plettenberg?) als Verluste dieses Weltkrieges «rechnet» sind ausschließlich auf das Konto desjenigen zurückzuführen, der diese Weltkatastrophe auslöste. Und das war sonderzweifel Hitler, der so sehr geliebte Führer. Denn es steht eindeutig fest, daß er, im Namen des deutschen Volkes, den Krieg begann, nachdem er ihn seit Jahren mit aller Konsequenz vorbereitet und systematisch gesucht hatte. Wenn also Clemenceau schon im Ersten Weltkrieg ca. 20 Millionen toter Deutscher gefordert hatte, wenn der Jude Ehrenburg pausenlos die Tötung aller Deutschen schon gleich nach dem Ersten Weltkrieg forderte» (Behauptungen, die erst noch zu beweisen sind, Herr Graf!), dann kann man nur feststellen, daß Adolf Hitler diesen zwei Persönlichkeiten weitgehend entgegenkam und daher ihr bester Handlanger war. Woraus sich ergibt, daß der «Führer» keineswegs das Gute, sondern vielmehr das Ende des deutschen Volkes anstrebte.

Die Behauptung des Herrn Grafen, der Morgenthauplan habe bereits vor Beginn des Zweiten Weltkrieges vorgelegen, wirft ein recht bezeichnendes Licht auf die Wahrheitsliebe des Herrn Briefschreibers. Denn dieser Plan wurde im September 1944 vorgelegt! Im übrigen war er nicht auf die Vernichtung des deutschen Volkes, sondern auf die endgültige Niederhaltung der deutschen Expansionsgelüste ausgerichtet. Außerdem wurde er in keinem Augenblick zur Anwendung gebracht.

Die beiden nächsten Abschnitte des Briefes, in denen der Herr Graf «zur weiteren Orientierung», wie er es nennt, zwei Bücher empfiehlt, nämlich von E. Kern «Verbrechen am deutschen Volk», und «Dokumente zur Austreibung der Sudetendeutschen», und wo er erneut auf «das schamhafte Verschweigen der

Grausamkeiten, welche am eigenen Volke begangen wurden» hinweist, diese beiden Abschnitte können wir übergehen, da es sich um Dinge handelt, die nur eine Wiederholung darstellen.

Dafür ist der nächste Briefteil umso interessanter. Er lautet:

«Es kommt noch eine Übersteigerung hinzu, welche den Namen des deutschen Volkes ungeheuerlich und fälschlich belastet:

Es wird seit Jahren von 6 Millionen Juden gesprochen, welche wir Deutsche umgebracht haben sollen! Israel hat Wiedergutmachung dafür von der Bundesregierung verlangt und bereits mit Sachwerten (umfangreiche Waffenlieferungen und Ähnliches!) zusammen vierzig Milliarden dafür erhalten und bekommt nun noch Entwicklungshilfe! Dabei betrug am 31. März dieses Jahres die Schulden der Bundesrepublik 35 Milliarden DM und die Schulden der Bundesländer und Kommunen ein Vielfaches davon!

Und wer, Eminenz, zahlt Deutschland Wiedergutmachung!? Abgesehen davon, daß es eine Frage des Geschmacks ist, ob man sich seine Toten bezahlen läßt, ist die Zahl 6 Millionen falsch! Das internationale Rote Kreuz in Genf, was hierfür zuständig ist, hat festgestellt, daß die Zahl nicht genau zu fixieren sei.»

Jawohl, Herr Graf, die Zahl der von den Deutschen ermordeten Juden ist nicht genau zu fixieren. Deutet das nicht schon auf ihre Ungeheuerlichkeit hin? Die Zahl von 6 Millionen beruht, gemäß Aussagen zweier SS-Zeugen im Nürnberger Prozeß, auf der Schätzung eines Mannes, der wohl in der allerbesten Lage war, es zu wissen: Adolf Eichmann, der auf Veranlassung Heydrich's die «Endlösung» durchführte. Er brüstete sich mit einer Gesamtzahl von 5 bis 6 Millionen. Kurz vor dem deutschen Zusammenbruch sagte er zu einem seiner Mordgesellen: «Er würde lachend in die Grube springen, denn das Gefühl, daß er 5 Millionen Menschen auf dem Gewissen hätte, wäre für ihn außerordentlich befriedigend.» (Band IV, S. 412 der Sitzungsprotokolle des Nürnberger Prozesses). Gerald Reitlinger ist in seinem Buch «Die Endlösung» zu einer etwas niedrigeren Zahl gekommen. Er schätzt nach sorgfältiger Prüfung, daß es zwischen 4,2 und 4,6 Millionen waren.

Im übrigen kommt es keineswegs darauf an, ob die Zahl von 6 Millionen falsch ist oder nicht. Es geht vielmehr darum, ob derart bestialische Verbrechen überhaupt geschahen. Das aber wagt nicht einmal ein Wahrheitsverdrehler à la Graf Plettenberg abzustreiten. Nun, die diesbezüglichen Dokumente sind auch dafür, sowohl in Wort wie in Bild, zu zahlreich!

Was die Wiedergutmachung dieser Verbrechen angeht, so sei vor allem festgehalten, daß sie ein Ding der Unmöglichkeit ist. Ein Menschenleben ist einfach unbezahlbar. Auch nicht mit 40 Milliarden Sachwertlieferungen und Entwicklungshilfe. Eine materielle Leistung kann in diesem Zusammenhang immer nur eine Geste bleiben. Eine anerkanntswerte Geste, die die eigene Bereitschaft zur Versöhnung zeigt. Das Gute einer solchen Handlung aber wird zerschlagen, wenn man, wie Sie es tun, Herr Graf, daraus den Beweis

der eigenen Vollkommenheit und der Schlechtigkeit der anderen herleiten will. Dann offenbart man sich wieder einmal als das, was man wirklich ist: ein Unverbesserlicher, der die begangenen Verbrechen verdeckt und beschönigt!

Wie unverbesserlich der Herr Graf ist, beweist er uns in seinen nächsten Sätzen.

«Welch eine ungeheure Summe würde, wenn das Bezahlen von Toten üblich wäre, Deutschland von seinen Gegnern fordern müssen, vor allem von denen, die ihm den Krieg erklärt haben!? Für die Millionen-Zahlen, die es in zwei Weltkriegen einbüßen mußte, die Churchill und im letzten Krieg auch Roosevelt und der Bolschewik Stalin gegen Deutschland führten! (Russland ist nicht ungerechterweise von Deutschland «überfallen» worden. Der gewaltige russische Aufmarsch war längst in vollem Gange, als deutsche Divisionen hineinstießen! Wir waren eben schneller.)»

Hier ist der Herr Graf wieder bei jenem Thema, das jedweder radikale Nationalist ins Gegenteil der geschichtlichen Wahrheit verdrehen muß, wenn er das deutsche Volk von damals als unschuldig darstellen will: Wer war der Angreifer? Wer trägt die Schuld am Krieg?

In unserem ersten Artikel haben wir dem Herrn Grafen nachgewiesen, daß nicht Polen, sondern Hitler-Deutschland den 2. Weltkrieg auslöste. Rufen wir Herrn Plettenberg einige Sätze aus diesem Artikel in die Erinnerung zurück:

«In einer Rede, die er (Hitler) am 22. 8. 39 vor der obersten Militär-Elite des Großdeutschen Reiches hielt, sagte er, der Krieg werde kommen, so oder so. Und er ließ die pharisäische Friedensmaske, die er so oft aufsetzte, wenn er zur ganzen Welt sprach, fallen, als er vor diesem kleinen Kreis die Worte ausstieß: «Ich werde propagandistischen Anlaß zur Auslösung des Krieges geben, gleichgültig ob glaubhaft oder nicht. Der Sieger wird später nicht danach gefragt, ob er die Wahrheit gesagt hat oder nicht. Bei Beginn und Führung des Krieges kommt es nicht auf das Recht an, sondern auf den Sieg.»

Erinnern wir den Herrn Grafen auch noch daran, daß bereits 1937 – also 2 Jahre vor Kriegsbeginn! – der damalige Leiter der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Freiherr von Weizsäcker in dieser Richtung sondierte, sodaß er seinem obersten Herrn und Gebieter am 10. 11. 1937 vermelden konnte: «Wir wollen von England Kolonien und Aktionsfreiheit im Osten . . . Das englische Ruhebedürfnis ist groß. Es lohnt sich festzuhalten, was England für seine Ruhe zahlen will.»

Damit dürfte wohl deutlich genug festgestellt sein, daß nicht Polen den Krieg gegen Deutschland, wohl aber Deutschland den Krieg gegen Polen suchte und fand.

Man könnte nun den Standpunkt vertreten, dieser Beweis genüge, um daraus Deutschland auch für alle nachfolgenden Kriegserklärungen verantwortlich zu machen, da sie nur eine Folge dieser ersten waren. Eine solche Argumentierung wäre in keiner Weise abwegig. Dennoch wollen wir die übrigen Kriegserklärungen einzeln untersuchen.

Da ist zunächst England – Churchill, wie Sie schreiben, Herr Graf. Dieser Churchill wurde übrigens

erst am 10. 5. 1940 Premier-Minister als Nachfolger von Chamberlain. Er kann also nicht 1939 der Verantwortliche für eine Kriegserklärung Englands an Deutschland gewesen sein. Doch untersuchen wir, wie es zu dieser Kriegserklärung kam und wer der Verantwortliche ist.

Am 23. Mai 1939 hatte Hitler seine militärischen Führer in die Reichskanzlei berufen. Über diese Zusammenkunft hat der damalige Adjutant des «Führers», Oberleutnant Schmunt handschriftliche Aufzeichnungen gemacht, in denen folgendes zu lesen ist: «Grundsatz: Auseinandersetzung mit Polen – beginnend mit dem Angriff gegen Polen – ist nur dann von Erfolg, wenn der Westen aus dem Spiel bleibt. Ist das nicht möglich, dann ist es besser, den Westen anzufallen und dabei Polen zugleich zu erledigen.

Der Führer zweifelt an der Möglichkeit einer friedlichen Auseinandersetzung mit England. Es ist notwendig, sich auf die Auseinandersetzung vorzubereiten. England sieht in unserer Entwicklung die Fundierung einer Hegemonie, die England entkräften würde. England ist daher unser Feind, und die Auseinandersetzung mit England geht auf Leben und Tod.»

Diese Sätze sind doch wohl praktisch eine Kriegserklärung. Oder etwa nicht, Herr Graf? Und dies bereits monatelang vor Beginn der Kriegshandlungen. Hitler war sich voll bewußt, daß der Angriff auf Polen einer Kriegserklärung an England gleichkam. Im übrigen gilt das gleiche für Frankreich, auch wenn Sie, Herr Graf, dieses Land nicht erwähnen. (Warum eigentlich?)

In der Theorie sah es keineswegs anders aus: Es kam von keiner Seite zu einer ausdrücklichen Kriegserklärung. Der englische Botschafter Henderson sagte am 1. 9. 1939, als er kurz nach 11 Uhr zu Ribbentrop gerufen wurde, zum Schluß dieses Gespräches: «Es bleibt der Geschichte überlassen, darüber zu urteilen, wo die Schuld in Wirklichkeit liegt.» Worauf der deutsche Außenminister entgegnete, die Geschichte sei bereits durch Tatsachen belegt. Diese Tatsachen waren die, daß seit dem frühen Morgen jenes Tages die deutschen Truppen ihren von Hitler befohlenen Angriff weit in das polnische Land hineingetragen hatten!

Soweit, was England betrifft. Es bleibt uns also noch zu untersuchen, wie der Kriegseintritt Rußlands vonstättenging; jenes Rußlands, von dem der Herr Graf behauptet, es sei «nicht ungerechterweise von Deutschland «überfallen» worden.»

In «Mein Kampf» hat Hitler den Satz niedergeschrieben, der wohl die ursprüngliche Erklärung für den deutschen Einmarsch in die Sowjetunion gibt: «Deutschland muß sich nach Osten hin ausdehnen, hauptsächlich auf Kosten Rußlands.» Das war bereits seine Auffassung in den zwanziger Jahren. Später dann, als der deutsch-russische Freundschaftspakt abgeschlossen worden war, verschwand diese Bemerkung – und noch viele andere, die ebenfalls gegen den Bolschewismus gerichtet waren – aus den Neuausgaben. Und zwar solange, bis 1941 der Kampf gegen Rußland zur schrecklichen Wirklichkeit geworden war. Dann wurde diese Reserviertheit wieder aufgegeben.

Rücken wir in unserer Untersuchung näher an diesen Zeitpunkt heran. Am 18. 10. 39 notierte Generalstabschef Halder in seinem Tagebuch. Hitler habe das Heer wissen lassen, das eroberte polnische Gebiet sei

als «Aufmarschgebiet für künftige deutsche Operationen» anzusehen. Operationen gegen wen? Sie werden zugeben, Herr Graf, daß sie nur gegen Rußland gerichtet sein konnten, nicht wahr? Und das zu einem Zeitpunkt, da Ribbentrop noch um Rußlands Freundschaft warb, und da Stalin in einem Brief an die Engländer schrieb, er «verfolge die Politik Deutschlands und kenne gut einige führende deutsche Staatsmänner. Er habe bei diesen kein Streben nach Überschlucken europäischer Staaten bemerkt.» Wie sehr irte sich Stalin, als er damals weiter schrieb, er sei «nicht der Meinung, daß die deutschen militärische Erfolge (in Polen) die Sowjetunion und ihre freundlichen Beziehungen zu Deutschland bedrohten.»

Später dann, im Juli 1940, hat Hitler – laut Aussage von General Walter Warlimont im Nürnberger Prozeß – gesagt, er habe vor, «die Sowjetunion im Frühjahr 1941 anzugreifen.» Und der spätere Feldmarschall Jodl berichtet, der «Führer» habe bereits früher Keitel gegenüber geäußert, «er beabsichtige, den Krieg schon im Herbst 1940 gegen die Sowjetunion zu beginnen.»

Wenn diese Termine auch nicht eingehalten wurden, so beweisen sie doch klar, daß Hitler auch hier, genau wie bei seinen vorherigen Gegnern, den Kampf suchte und fand.

Am 5. 12. 1940 forderte er Halder auf, den Generalstabsplan für den Angriff auf Rußland vorzulegen. Etwa 120 bis 130 Divisionen seien dafür einzusetzen. Ziel sei, die Rote Armee zu durchbrechen, einzukesseln und zu vernichten, «wie in Polen».

Am 18. 12. 1940 wurde der Deckname für diesen Plan «Otto» in «Fall Barbarossa» umgewandelt. Diese Überschrift trägt denn auch die «Führer»-Weisung Nr. 21, die den Angriff auf Rußland auslöste: am 22. 6. 1941 – sechs Monate später! Womit bewiesen ist, daß die Deutschen damals wirklich «eben schneller waren»! So viel schneller, daß der «gewaltige russische Auf-

marsch» keineswegs «längst in vollem Gange war», und daß er in keiner Weise maßgebend für Hitlers Pläne und Absichten war!

Bezeichnend für den Herrn Grafen aber ist die Tatsache, daß er – und noch eine ganze Reihe seiner NPD-Freunde – hier die sinngemäß gleiche faden-scheinige Lüge von den gewaltigen russischen Angriffsvorbereitungen gebraucht, wie sie in der Erklärung des Auswärtigen Amtes enthalten sind, die am 22. 6. 1941 um 4 Uhr früh an die Vertreter Rußlands sowohl in Moskau (durch Botschafter Schulenburg an Molotow), wie auch in Berlin (durch Ribbentrop an den Gesandten Dekasnow) übergeben wurden. Darin heißt es u. a., daß die Sowjetunion

. mit ihren gesamten Streitkräften an der deutschen Grenze sprungbereit aufmarschiert ist. Damit hat die Sowjetregierung die Verträge mit Deutschland gebrochen und ist im Begriff, Deutschland in seinem Existenzkampf in den Rücken zu fallen. Der Führer hat aber daher der deutschen Wehrmacht den Befehl erteilt, dieser Bedrohung mit allen zur Verfügung stehenden Machtmitteln entgegenzutreten.»

Damit war Hitlers langgehegter Plan endlich zur Ausführung gekommen.

Und damit, Herr Graf, ist auch festgelegt, an wen Sie sich wenden müssen, wenn Sie für die ca. 20 Millionen deutscher Kriegstoter Wiedergutmachung verlangen: An jenen Brandstifter, der nicht nur Deutschland, nicht nur Europa, sondern die ganze Welt in Flammen aufgehen ließ, an Adolf Hitler, den so heißgeliebten Führer des tausendjährigen Großdeutschen Reiches!

N.B. Wir möchten nicht unterlassen, Freund Heng Koch zu danken für die Zuvorkommenheit mit der er uns den Text des offenen Briefes des Grafen Plettenberg an Kardinal Döpfner überließ.

(Fortsetzung folgt)

Komerôdinen

a

Komerôden!

Mat deser Nummer «LES SACRIFIÉS» fuhre mir virun, 1639 Nimm vun Médercher, Jôergang 1920-1927 ze publizéren, vun dénen trotz alle Recherchen an dèr Gemeng, wo' sie gebuer sin, nôt festgestallt konnt gin:

- 1.) op sie schon virun 1940 gestuerwe sin. We'ni?
- 2.) op sie Zwangsrekrute'ert waren oder nôt.
- 3.) op sie gefall oder ömkom sin. We'ni?
- 4.) Wo' sie begruewen leien.
- 5.) op sie nach um Léwen sin.
- 6.) wo' sie elo wunnen.

Mir be'den le'ch, des Löschten ganz opmierksam ze stude'eren. D'Schicksal vun dem Engen oder Aneren ass le'ch vleicht bekannt.

Délt ons dât dann unbedengt matt.

Och dann, wanns Du vleicht Dein égene Numm solls opgef'ert fannen, göf ons Beschéd.

Wanns De schreiws: Fernand HURST, Ehlerange – Postkârt gét duer.

Och de' énzal Sectio'nscomitéen huelen Renseignementen un a léden se un de Comité Central.

Et ass äusserst wichtig!!!

Merci!

1216. SCHMIT Jeanne, née le 12. 9. 1926 à Luxembourg
1217. SCHMIT Josephine Théodora, née le 1. 3. 1920 à Luxbg
1218. SCHMIT Liette Catherine, née le 12. 10. 1926 à Grevenmacher

1219. SCHMIT Marg. Albertine, née le 14. 9. 1922 à Machtum
1220. SCHMIT Marie, née le 3. 4. 1920 à Luxembourg
1221. SCHMIT Marie, née le 9. 8. 1921 à Luxembourg
1222. SCHMIT Marie Anne, née le 21. 5. 1925 à Esch-Alz.

1223. SCHMIT Marie Anne, née le 27. 10. 1925 à Esch-Alz.
1224. SCHMIT Marie Anne, née le 4. 3. 1927 à Luxembourg
1225. SCHMIT Marie Elisabeth, née le 1. 11. 1925 à Luxbg
1226. SCHMIT Mathilde, née le 2. 2. 1922 à Luxembourg
1227. SCHMIT Mathilde Marie, née le 16. 8. 1924 à Belvaux
1228. SCHMIT Pauline, née le 5. 4. 1920 à Rollingergrund
1229. SCHMIT Philomène, née le 24. 12. 1927 à Luxembg
1230. SCHMIT Rose Marie, née le 14. 7. 1927 à Dudelange
1231. SCHMIT Sybille Catherine, née le 13. 1. 1921 à Luxembourg.
1232. SCHMIT Victorine, née le 5. 4. 1925 à Olingen
1233. SCHMIT Victorine Jacqueline, née le 17. 6. 1926 à Dudelange
1234. SCHMIT Virginie, née le 28. 11. 1922 à Esch-Alzette
1235. SCHMIT Yolande, née le 3. 8. 1921 à Luxembourg
1236. SCHMIT Yvonne Madeleine, née le 7. 5. 1927 à Luxembourg
1237. SCHMIT Emma Suzanne, née le 1. 2. 1927 à Luxbg
1238. SCHMIT Julie Anne, née le 9. 5. 1922 à Esch-Alz.
1239. SCHMIT Margot, née le 10. 12. 1923 à Luxembourg
1240. SCHMIT Marie, née le 24. 1. 1926 à Kayl, (ép. Firre)
1241. SCHMITZ Anne Catherine, née le 11. 1. 1927 à Esch-A.
1242. SCHMITZ Georgette Marie, née le 9. 11. 1926 à Luxbg
1243. SCHMITZ Léonie Catherine, née le 28. 11. 1925 à Lintgen
1244. SCHMITZ Louise Anne, née le 11. 10. 1921 à Dommeldange
1245. SCHMITZ Madeleine, née le 15. 1. 1923 à Biwels
1246. SCHMITZ Marguerite, née le 5. 4. 1926 à Ettelbruck
1247. SCHMITZ Marie, née le 21. 10. 1920 à Luxembourg
1248. SCHMITZ Thérèse, née le 28. 8. 1927 à Luxembourg
1249. SCHMITZ Yvonne Hélène, née le 10. 4. 1926 à Luxbg
1250. SCHNEIDER Aimée, ép. Schlentz Victor, née le 4. 4. 1922 à Pétange
1251. SCHNEIDER Anne, née le 7. 9. 1927 à Luxembourg
1252. SCHNEIDER Catherine, née le 8. 8. 1923 à Luxembg
1253. SCHNEIDER Barbe, née le 3. 4. 1926 à Luxembourg
1254. SCHNEIDER Germ., née le 5. 12. 1924 à Wormeldange
1255. SCHNEIDER Josephine, née le 22. 2. 1926 à Esch-Alz.
1256. SCHNEIDER Marie, née le 10. 8. 1924 à Schengen
1257. SCHNEIDER Marie Françoise, née le 19. 3. 1926 à Esch-Alzette
1258. SCHNEIDER Paulette, née le 7. 6. 1923 à Luxembourg
1259. SCHNEIDER Suzanne, née le 26. 8. 1925 à Hobscheid
1260. Schnorbus Anne Marie, née le 12. 12. 1921 à Esch-A.

Opgepasst! Wem sei Numm an dese Löschten nôt opgef'ert ass, iwer dém sei Verbleiw oder Schicksal bestéht Klo'erhét

1261. SCHNORBUS Françoise Jeanne, née le 24. 12. 1925 à Esch-Alzette
1262. SCHNORBUS Thérèse, née le 2. 2. 1924 à Rodange
1263. SCHOCKMEL Anne Victorine, née le 6. 4. 1925 à Esch-Alzette
1264. SCHOCKMEL Elisabeth, née le 20. 10. 1923 à Pétange
1265. SCHOCKMEL Marie, née le 20. 1. 1927 à Luxembg
1266. SCHOCKWEILER Alice, née le 4. 10. 1926 à Nospelt
1268. SCHONTGEN Marguerite, née le 30. 11. 1920 à Rumelange
1269. SCHOIFSENGAIER Irmgard, née le 22. 12. 1926 à Luxembourg
1270. SCHOLER Marguerite Elise, née le 15. 7. 1922 à Dudelange

1271. SCHOLTES Angèle, née le 28. 7. 1924 à Luxembourg
1272. SCHOLTES Jeanne, née le 28. 8. 1920 à Luxembourg
1273. SCHOLTES Lucie, née le 14. 10. 1921 à Esch-Alzette
1274. SCHOLTES Marcel, née le 2. 1. 1925 à Blaschette
1275. SCHOLTES Margot Germaine, née le 30. 7. 1922 à Luxembourg
1276. SCHOLTES Marie Thérèse, née le 13. 2. 1922 à Esch-A.
1277. SCHOLTUS Marie Hélène, née le 26. 9. 1923 à Koerich
1278. SCHOLTUS Suzanne Yvonne, née le 4. 1. 1921 à Nospelt
1279. SCHOONEYANS Eve Jeanne, née le 1. 3. 1920 à Luxembourg
1280. SCHORTGEN Irme, née le 22. 1. 1921 à Wolwelage
1281. SCHRAMM Louise, née le 21. 1. 1924 à Rumelange
1282. SCHREIBER Marie, née le 28. 5. 1925 à Rumelange
1283. SCHREINER Josephine Elisabeth, née le 23. 7. 1924 à Mertzig
1284. SCHREINER Margeurite, née le 5. 6. 1926 à Luxembg
1285. SCHREINER Marie, née le 18. 11. 1923 à Mertzig
1286. SCHROEDER Anne Irme, née le 11. 3. 1921 à Roder
1287. SCHROEDER Anneliese, née le 29. 6. 1925 à Luxembg
1288. SCHROEDER Catherine, née le 9. 3. 1920 à Kayl
1289. SCHROEDER Emilie, née le 16. 11. 1923 à Roeser
1290. SCHROEDER Irène Camille, née le 17. 4. 1921 à Luxembourg
1291. SCHROEDER Lisa, née le 2. 9. 1926 à Luxembourg
1292. SCHROEDER Marie, née le 14. 10. 1921 à Itzig
1293. SCHROEDER Marie Jeanne, ép. Amatini Giordano, née le 15. 11. 1924 à Esch-Alzette
1294. SCHROEDER Marie Marguerite, née le 7. 11. 1926 à Luxembourg
1295. SCHROEDER Marie, née le 5. 6. 1921 à Luxembourg
1296. SCHROEDER Suzanne, née le 14. 1. 1921 à Helmdange
1297. SCHROEDER Yvonne, née le 6. 5. 1926 à Esch-Alz.
1298. SCHULLER Marg., née le 24. 7. 1921 à Schouweiler
1299. SCHUMACHER Anne, née le 26. 6. 1921 à Wormeldange, ép. Pundel
1300. SCHUMACHER Henriette, née le 5. 3. 1923 à Luxbg
1301. SCHUMACHER Irme Eugénie, née le 20. 11. 1920 à Esch-Alzette

(Fortsetzung Seite 15)

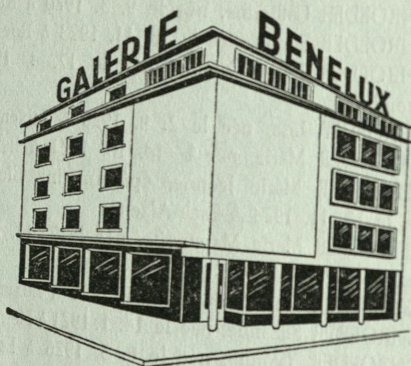
Es waren grauenvolle Jahre,
Gefüllt mit Leiden und mit Tod.
Der Mensch war kaum noch eine Ware,
Die man zum Ausverkaufe bot.
Der Mensch war weniger als Pferde;
Zum Schützen Asch ward jederman
Und wühlte tief sich in die Erde.
Acht Pferde waren vierzig Mann.
Im Eimer war des Menschen Würde,
War Abfall für die Schweinezucht.
Das Gute war nur eine Bürde
Und vor dem Bösen auf der Flucht.
Es floh und floh; jedoch vergebens,
Weil nirgendwo es Rettung gab.
Am Ende seines kurzen Lebens
Sank es hinab ins Massengrab.
Und heute sind wir auf der Suche
Nach einem Menschen, der noch gut.
Doch vor des Massengrabs Geruche
Da endet unser bißchen Mut.

Fr. St.

LES PLUS BEAUX
PULLS - GILETS - VESTONS «BLEYLE»
CHEMISES - PYJAMAS - TABLIERS
en grand choix
M. JACOBY-SCHMIT
ESCH-SUR-ALZETTE

Willy DOERNER

ENTREPRISE D'ISOLATIONS - ESCH-ALZETTE
112, rue de l'Alzette - (Tél. 54 01 58)
Produits d'isolations - Gros - Détail
Nos travaux d'Isolations: caves, terrasses, toitures,
balcons, fondations etc. - Isolation chapes Anhydrites
toitures en shingels



Ady Maintz

Esch-Alzette
Téléphone 540162

Grosse Möbelausstellung
in 6 Stockwerken

DES PLATZ ASS FIR IECH RESERVE'ERT!

Wann der gesönnt sit èng Annonce am vill-
geliesenen «Les Sacrifiés» op ze gin, da schéckt
ons ären Annoncentext.

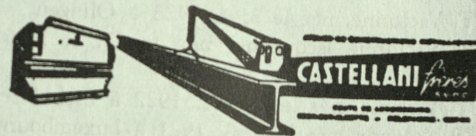
Benotzt des Gelegenhet. Ären Inserat erschengt
schon an der nächster Nummer. De' agerumte
Plätz entspricht ènger ächtel Seit a kascht bei
dreimolegem Erschengen nömmen 1.320,- Fr.

Schéckt den Annoncentext, w.i.g. un d'Ré-
daction du bulletin «Les Sacrifiés», 9, rue du
Fort Elisabeth à Luxembourg.

Henri Gilson

Successeur Jos Gilson Esch-sur-Alzette
36, rue de Belvaux Téléphone 5 29 26

Chauffage central / Installations sanitaires
Quincaillerie/Fourneaux et appareils à gaz



Portes-fenêtres coulissantes «ARGOLA» - Portes-
fenêtres - Devantures de magasin en aluminium éloxé

Ça... c'est du vêtement

Smal

118, RUE DE L'ALZETTE
ESCH-ALZETTE

A côté du Théâtre

La Maison Alfred Poggi

Fruits et Primeurs en Gros
est au service de sa clientèle
depuis plus d'un demi-siècle

MAISON DE CONFIANCE
RADIO ELECTRICITE

Jacques Alq

ESCH-ALZETTE, 15, rue du X Septembre
Téléphone : 532-65

G. BERG - STEPHANY

Installation Sanitaire et Chauffage Central

ESCH-SUR-ALZETTE

33, Bd Prince Henri

Téléphone 5 29 - 16

LES BEAUX VETEMENTS DE QUALITE POUR
DAMES - HOMMES - ENFANTS

Vêtements Heynen

ESCH-ALZETTE
50, Avenue de la Gare

1302. SCHUMMELFEDER Elisabeth, née le 12. 10. 1924 à Luxembourg
1303. SCHUMMER Marie Antoinette, née le 24. 7. 1923 à Luxembourg
1304. SCHUSTER Anne Marie, née le 19. 1. 1923 à Grevenmacher
1305. SCHUTZ Liliane, née le 24. 4. 1927 à Ettelbruck
1306. SCHUTZ Marie, née le 20. 2. 1925 à Ettelbruck
1307. SCHWACHTGEN Marie Anne, née le 10. 2. 1925 à Luxembourg
1308. SCHWARZ Henriette Rose, née le 4. 2. 1920 à Luxembourg
1309. SCHWEITZER Andrée, née le 18. 8. 1924 à Pétange
1310. SCHWEITZER Anne, née le 3. 5. 1922 à Schleifmühl
1311. SCHWIND Léonie, née le 16. 3. 1922 à Luxembourg
1312. SCHWINDAL Marg., née le 16. 3. 1923 à Esch-Alz.
1313. SCHWIRTZ Elise Marguerite, née le 21. 3. 1922 à Mertzig
1314. SCHWIRTZ Marie Elise, née le 14. 4. 1920 à Esch-A.
1315. SCHWIRTZ Marie Anne, née le 3. 9. 1923 à Esch-A.
1316. SPANIER Elise Simone, née le 22. 5. 1923 à Luxbg
1317. SPELLER Léonie, née le 15. 12. 1920 à Luxembourg
1318. SPELLER Lucie, née le 29. 7. 1922 à Luxembourg
1319. SPRANDEL Marie Antoinette, née le 30. 7. 1927 à Luxembourg
1320. SPYCHALA Georgette Berthe, née le 16. 12. 1921 à Luxembourg
1321. STAUDT Erna Marie, née le 11. 3. 1924 à Mertzig
1322. STAUDT Erna Suzanne, ép. Faust, née le 21. 3. 1922 à Ettelbruck
1323. STEFFEN Anne, née le 30. 5. 1923 à Luxembourg
1324. STEFFEN Anne Marie, née le 19. 5. 1926 à Luxembg
1325. STEFFEN Anne Marie, née le 13. 8. 1927 à Luxembg
1326. STEFFEN Barbe Anne, née le 30. 8. 1921 à Luxembg
1327. STEFFEN Catherine, ép. Guillaume Bremer, née le 2. 11. 1921 à Mamer
1328. STEFFEN Elise, née le 30. 11. 1926 à Luxembourg
1329. STEFFEN Marguerite, née le 8. 6. 1921 à Luxembourg
1330. STEFFEN Marguerite, ép. René Heusbourg, née le 30. 8. 1923 à Diekirch
1331. STEFFEN Marie Louise, née le 12. 9. 1922 à Luxbg
1332. STEFFEN Victorine, née le 12. 5. 1923 à Tétange
1333. STEICHEN Barbe, née le 15. 5. 1922 à Weimerskirch
1334. STEIL Marie Madeleine, née le 3. 2. 1921 à Esch-A.
1335. STEIMENS Anne Mathilde, née le 23. 12. 1921 à Grewenknapp
1336. STEIN Charlotte, née le 23. 1. 1926 à Luxembourg
1337. STEIN Gertrude, née le 6. 6. 1920 à Luxembourg
1338. STEIN Yvonne, née le 16. 5. 1926 à Luxembourg
1339. STEINBACH Marguerite, née le 5. 2. 1920 à Dommel-
dange
1340. STEINSTRASS Bernardine, née le 30. 11. 1927 à Luxembourg
1341. STEMLER Margot, née le 3. 1. 1925 à Luxembourg
1342. STEMPER Elisabeth, née le 23. 9. 1920 à Luxembourg
1343. STEMPER Madeleine, née le 12. 2. 1921 à Bertrange
1344. STENZEL Félicie, née le 4. 8. 1924 à Luxembourg
1345. STERNBERG Ruth, née le 18. 1. 1921 à Luxembourg
1346. STERR Anne Marie, née le 30. 3. 1924 à Luxembourg
1347. STERR Charlotte, née le 5. 9. 1925 à Luxembourg
1348. STEYER Marguerite, née le 6. 5. 1921 à Luxembourg
1349. STEYER Marie Josephine, née le 11. 3. 1920 à Esch-A.
1350. STICHARTZ Marie Catherine, ép. Jos. Schmitz, née le 20. 1. 1920 à Ettelbruck
1351. STOFFELS Marguerite Elise, née le 28. 4. 1920 à Dudelange
1352. STOLTZ Marie, née le 3. 12. 1921 à Kayl
1353. STOOS Marie Lily, née le 1. 3. 1922 à Berbourg
1354. STORS Catherine, née le 30. 7. 1920 à Obercorn
1355. STORS Madeleine, née le 20. 3. 1922 à Obercorn
1356. STRACKS Mariette, née le 23. 8. 1921 à Kleinbettingen
1357. STRAGIER Marie, née le 1. 10. 1926 à Luxembourg
1358. STRANEN Argentine, née le 29. 5. 1927 à Luxembg
1359. STRASSER Marie, née le 27. 3. 1923 à Lenningen
1360. STRASSER Marie Josephine, née le 21. 7. 1925 à Lenningen
1361. STRATULAT Valerie, née le 27. 1. 1923 à Luxembg
1362. STRATULAT Yvonne, née le 7. 10. 1921 à Luxembg
1363. STRAUCH Paula, née le 20. 6. 1925 à Luxembourg
1364. STREFF Catherine, née le 30. 7. 1924 à Dudelange
1365. STREICHER Marguerite, née le 9. 2. 1927 à Tétange
1366. STREWELER Mathilde, née le 10. 10. 1926 à Luxembg
1367. STURM Catherine, née le 28. 3. 1923 à Luxembourg
1368. STURM Léonie, née le 9. 4. 1925 à Luxembourg
1369. STUTZMANN Charlotte, née le 26. 6. 1926 à Esch-A.
1370. TABELLION Suzanne, née le 21. 3. 1926 à Luxembg
1371. TAPON Paule, née le 2. 11. 1926 à Luxembourg
1372. TERENS Yvette, née le 23. 12. 1926 à Luxembourg
1373. TERNES Nicole, née le 17. 11. 1925 à Luxembourg
1374. TERRES Madeleine, née le 23. 9. 1926 à Ettelbruck
1375. THEIN Marie Gertrude, née le 27. 2. 1926 à Luxembg
1376. THEIS Anne, née le 14. 5. 1921 à Luxembourg
1377. THEIS Anne Marie, née le 9. 1. 1923 à Luxembourg
1378. THEIS Catherine, née le 12. 7. 1925 à Luxembourg
1379. THEIS Catherine, née le 4. 12. 1926 à Kleinbettingen
1380. THEISEN Alice, née le 18. 8. 1927 à Bettembourg
1381. THEISEN Josephine, née le 14. 11. 1920 à Luxembg
1382. THEISINGER Ideltraude, née le 23. 11. 1925 à Luxbg
1383. THEISEN Margot, née le 23. 4. 1921 à Berchem
1384. THEISEN Marie Madeleine, née le 26. 2. 1923 à Berbourg
1385. THEISEN Marie Irma, née le 6. 10. 1926 à Meispelt
1386. THEVES Anne, née le 8. 6. 1922 à Luxembourg
1387. THEVES Josette, née le 3. 12. 1926 à Luxembourg
1388. THEWES Catherine, née le 10. 3. 1922 à Esch-Alzette
1389. THEWES Elise, née le 6. 2. 1920 à Grevenmacher
1390. THEWES Marie Catherine, née le 1. 3. 1921 à Grevenmacher
1391. THIEL Madeleine, née le 15. 4. 1924 à Esch-Alzette
1392. THIEL Yvonne, ép. de Tatar Frédéric, née le 2. 12. 1921 à Mantemach
1393. THIELEN Charlotte, née le 27. 2. 1924 à Luxembourg
1394. THIELMANN Emilie, née le 4. 7. 1924 à Nospelt
1395. THIES Thérèse, née le 15. 6. 1925 à Luxembourg
1396. THILGES Ermance Suzanne, née le 27. 7. 1921 à Dudelange
1397. THILL Anne Catherine, née le 20. 11. 1925 à Mamer
1398. THILL Berthe, née le 29. 6. 1921 à Goebblange
1399. THILL Catherine, née le 7. 11. 1921 à Luxembourg
1400. THILL Catherine, ép. Albert Kirsch, née le 20. 5. 1923 à Weiler
1401. THIL Catherine, née le 13. 5. 1927 à Esch-Alzette
1402. THILL Elise Anne, née le 12. 4. 1920 à Dudelange
1403. THILL Félicie, née le 5. 7. 1920 à Luxembourg
1404. THIL Ginette, née le 22. 2. 1926 à Lintgen
1405. THILL Irène, née le 19. 6. 1925 à Esch-Alzette
1406. THILL Josephine, née le 1. 7. 1925 à Esch-Alzette
1407. THILL Léonie, née le 9. 5. 1920 à Livange
1408. THILL Marguerite, née le 1. 1. 1920 à Esch-Alzette
1409. THILL Marie Josephine, née le 1. 4. 1920 à Rumelange
1410. THILL Suzanne, née le 3. 7. 1924 à Koerich
1411. THINNES Emilie, née le 11. 6. 1922 à Luxembourg
1412. THOMA Marguerite, née le 25. 10. 1924 à Bettembourg
1413. THOMAS Léonie, née le 18. 10. 1921 à Luxembourg

UNION S.à.r.l.

CHARBONS

MAZOUT

THERMO SHELL-HEIZOLE

FASSER GRATIS

SCHNELLSTE BELIEFERUNG

L. Mari et Fl. Kinsch7, Place Norbert Metz
Esch-Alzette*Imprimerie**Kremer - Muller & Cie*

Esch-sur Alzette

Imprimés de qualité

56, rue des jardins
Téléphone 521-85

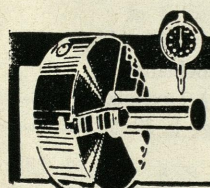
MESSIEURS, UNE COIFFURE «CHIC»

DANS UN CADRE ULTRA - MODERNE
A VOTRE SERVICE**JEAN MERTZ**, Esch-sur-Alzette
Biosthéticien

25, rue Bolivar - Téléphone 538-45

Henri Linden-Klein

MATERIAUX DE CONSTRUCTION

NIEDERCORN - 65, Rue de l'Eglise
Téléphone: 58 81 44**MÉCANIQUE DE PRÉCISION - MOTEURS DIESEL - ESSENCE**

MATÉRIEL D'INJECTION - FABRICATION DE TOUTES PIÈCES MÉCANIQUES

ATELIER NIC. GEORGES

194, rte de THIONVILLE, LUXEMBOURG

Tél. 2 22 53 - 2 02 53

Fabrique d'articles en aluminium

Aluminium**LUX**

DUDELANGE

Tél.: 51 17 17

J. WEIRICH s.e.n.c.

Galerie

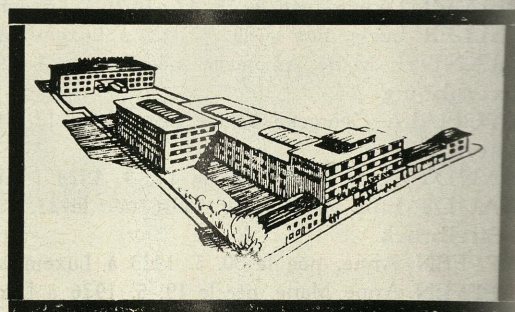
755 66

*Moderne**Grevenmacher*Möbel über den Ladentisch verkaufen?
NEIN!

Ganz so einfach geht das nicht.

Möbel sucht man sich **ALLEIN** in RUHE
und ohne KAUFZWANG in unseren
NEUEN AUSSTELLUNGSRÄUMEN aus

GMG ist Ihr Partner für Möbel bester Qualität!



Moteurs Hors-Bord de 3 à 100 CV

BEVINRUDE

Z-Drive de 90 à 200 CV

Agent général **JOSY JUCKEM**LUEMBOURG, 60-62, rue de Strasbourg
Tél.: 255-67 - 401-15

1414. THOMMA Marie, née le 12. 3. 1926 à Diekirch
1415. THOME Germaine, née le 12. 10. 1923 à Luxembourg
1416. THOME Suzanne, née le 14. 6. 1927 à Luxembourg
1417. THOMMES Alice, née le 20. 4. 1921 à Troisvierges
1418. THOMMES Céline, née le 14. 4. 1925 à Luxembourg
1419. THOMMES Elise, née le 26. 12. 1925 à Gostingen
1420. THOMMES Marguerite, née le 14. 5. 1921 à Luxbg
1421. THOS Cecile, née le 23. 2. 1922 à Esch-Alzette
1422. THULL Anne, née le 30. 2. 1926 à Alzingen
1423. THULL Françoise, née le 8. 5. 1923 à Luxembourg
1424. THYSSEN Marcelle, née le 30. 3. 1921 à Esch-Alzette
1425. TIBOR Anne, née le 9. 8. 1925 à Hobscheid
1426. TIBOR Irène, née le 6. 12. 1923 à Hobscheid
1427. TOCKERT Anne Thérèse, née le 21. 1. 1920 à Luxbg
1428. TOCKERT Anne Thérèse, née le 13. 8. 1922 à Luxbg
1429. TOELEN Barbe, née le 29. 8. 1923 à Luxembourg
1430. TOELEN Madeleine, née le 7. 9. 1922 à Luxembourg
1431. TONNER Jeanne, née le 3. 5. 1925 à Luxembourg
1432. TOUSSAINT Elise, née le 12. 6. 1923 à Esch-Alzette
1433. TOUSSAINT Julienne, née le 31. 1. 1922 à Dommel-
dange
1434. TOUSSAINT Marguerite, née le 28. 11. 1922 à Luxbg
1435. TOUSSAINT Suzanne, née le 29. 7. 1921 à Luxembg
1436. TRAUFLER Alice Barbe, née le 9. 5. 1923 à Esch-A.
1437. TRAUSSCH Irma, née le 11. 5. 1926 à Stolzembourg
1438. TRAUSSCH Marie Madeleine, née le 24. 6. 1923 à
Stolzembourg
1439. TREMUTH Marie, née le 7. 7. 1927 à Luxembourg
1440. TRIERWEILER Marie Elise, née le 22. 9. 1922 à
Echternach
1441. TRIMBUR Sophie, née le 25. 3. 1926 à Luxembourg
1442. TRUM Marie Anne, née le 8. 7. 1927 à Luxembourg
1443. TURMES Irma Marie, née le 19. 3. 1923 à Luxembg
1444. TURPEL Irma, née le 31. 8. 1920 à Tétange, ép.
Marcel Rynkowski
1445. UGEN Elise, née le 3. 1. 1923 à Luxembourg
1446. UGEN Marie Thérèse, née le 5. 10. 1925 à Luxembg
1447. UHER Marie Caroline, née le 31. 10. 1927 à Luxembg
1448. UHRIG Anne Catherine, née le 4. 4. 1925 à Weiler/
Tour
1449. UHRIG Elise, née le 4. 12. 1922 à Luxembourg
1450. UHRY Marie, née le 30. 6. 1921 à Contern
1451. ULVELING Marie Antoinette, née le 4. 11. 1924 à
Dudelange
1452. URBING Anne, née le 12. 3. 1921 à Lorentzweiler
1453. VAN DER SANDE Charlotte, née le 23. 3. 1924 à
Luxembourg
1454. VANDERVOORT Yvonne, née le 13. 6. 1922 à Luxbg
1455. VAN DER WECKENE Catherine, née le 15. 5. 1921
à Drauffelt
1456. VAN DYCK Caroline, née le 7. 5. 1920 à Esch-Alzette
1457. VANHEEGHE Colette, née le 20. 3. 1925 à Luxembg
1458. VANNITSEN Georgette, née le 28. 11. 1925 à Luxbg
1459. VAN WERWEKE Alberte, née le 29. 8. 1921 à Luxbg
1460. VENTURINI Geneviève, née le 4. 6. 1922 à Luxembg
1461. VENTURINI Paola, née le 8. 8. 1927 à Luxembourg
1462. VEYDER Anne, née le 28. 9. 1920 à Rollinggrund
1463. VINEL Gisèle, née le 8. 5. 1927 à Luxembourg
1464. VON LOEHR Astrid, née le 25. 5. 1927 à Luxembourg
1465. WACHSZIEHER Marie Anne, née le 12. 5. 1923 à
Luxembourg
1466. WAGENER Barbe, née le 27. 6. 1920 à Luxembourg
1467. WAGENER Nicole, née le 25. 2. 1926 à Grevenmacher
1468. WAGNER Agnès, née le 9. 3. 1923 à Luxembourg
1469. WAGNER Albertine, née le 9. 5. 1927 à Esch-Alzette
1470. WAGNER Angélique, née le 19. 9. 1927 à Luxembg
1471. WAGNER Anne Catherine, née le 19. 3. 1923 à
Luxembourg
1472. WAGNER Cecile, née le 8. 7. 1926 à Esch-Alzette
1473. WAGNER Charlotte, née le 23. 7. 1923 à Esch-Alzette
1474. WAGNER Eugénie, née le 2. 6. 1924 à Luxembourg
1475. WAGNER Germaine, née le 1. 8. 1922 à Luxembourg
1476. WAGNER Hildegard, née le 5. 11. 1926 à Luxembourg
1477. WAGNER Irène, née le 26. 4. 1923 à Rumelange
1478. WAGNER Lily, née le 25. 6. 1925 à Luxembourg
1479. WAGNER Marguerite, née le 7. 12. 1923 à Luxembg
1480. WAGNER Marie, née le 30. 4. 1920 à Hesperange
1481. WAGNER Marie Antoinette, née le 29. 6. 1920 à
Luxembourg
1482. WAGNER Marie Marguerite, née le 12. 9. 1921 à
Ettelbruck
1483. WAGNER Marie Catherine, née le 12. 3. 1924 à
Rumelange
1484. WAGNER Marie Fernande, née le 18. 1. 1927 à
Rumelange
1485. WAGNER Niny, née le 2. 12. 1921 à Luxembourg
1486. WAGNER Suzette, née le 31. 12. 1920 à Luxembourg
1487. WAGONNIER Godeliève, née le 15. 2. 1927 à Luxbg
1488. WAHL Elise Jeanne, née le 19. 2. 1923 à Esch-Alzette
1489. WALD Rose Christine, née le 2. 3. 1927 à Esch-Alz.
1490. WALERIUS Florentine, née le 6. 8. 1920 à Pétange
1491. WALLERANG Sylvie, née le 25. 1. 1925 à Luxembourg
1492. WALLERICH Gertrude, née le 3. 6. 1926 à Esch-Alz.
1493. WALTHER Otilie, née le 28. 8. 1925 à Luxembourg
1494. WAMPACH Paulette, née le 31. 3. 1927 à Luxembg
1495. WAMPACH Renée, née le 10. 11. 1921 à Luxembourg
1496. WARCZAK Anne Gertrude, née le 27. 9. 1926 à
Luxembourg
1497. WATRIN Catherine, née le 27. 8. 1924 à Luxembourg
1498. WEBER Adrienne, née le 17. 2. 1927 à Luxembourg
1499. WEBER Alice, née le 21. 5. 1920 à Luxembourg
1500. WEBER Denise, née le 12. 1. 1927 à Lintgen
1501. WEBER Dorothee, née le 16. 11. 1922 à Luxembourg
1502. WEBER Elisabeth, née le 25. 5. 1921 à Esch-Alzette
1503. WEBER Fernande, née le 18. 9. 1923 à Esch-Alzette
1504. WEBER Henriette, née le 15. 7. 1926 à Tétange
1505. WEBER Irma, née le 15. 12. 1925 à Luxembourg
1506. WEBER Irma Elise, née le 11. 4. 1925 à Esch-Alzette
1507. WEBER Josephine, née le 13. 10. 1926 à Luxembourg
1508. WEBER Josette, née le 10. 5. 1926 à Vianden
1509. WEBER Léa, née le 12. 7. 1923 à Rumelange
1510. WEBER Madeleine, née le 15. 11. 1923 à Esch-Alzette
1511. WEBER Marg. Léonie, née le 2. 5. 1921 à Dudelange
1512. WEBER Margot Henriette, née le 7. 4. 1920 à Luxbg
1513. WEBER Marie Catherine, née le 11. 1. 1920 à Luxbg
1514. WEBER Marie Otilie, née le 6. 8. 1922 à Luxembourg
1515. WEBER Marie Madeleine, née le 22. 4. 1925 à Luxbg
1516. WEBER Marie, née le 10. 5. 1925 à Mersch
1517. WEBER Marie Marguerite, née le 20. 5. 1925 à
Lenningen
1518. WEBER Mathilde, née le 22. 8. 1923 à Luxembourg
1519. WEBER Nelly, née le 29. 12. 1926 à Pétange
1520. WEBER Suzanne, née le 14. 11. 1920 à Esch-Alzette
1521. WEBER Yvonne, ép. Schiltz Joseph, née le 9. 3. 1927
à Differdange
1522. WECKERING Cath., née le 2. 10. 1925 à Dudelange
1523. WEGNER Christine, née le 25. 5. 1922 à Luxembourg
1524. WEHMANN Claire, née le 31. 3. 1924 à Luxembg
1525. WEHR Anne Blanche, née le 7. 5. 1922 à Canach,
ép. Oberlinckels Emile
1526. WEICHERDING Catherine, née le 19. 11. 1927 à
Luxembourg

(Schluß folgt)

Vortrag des Herrn Professor Marcel ENGEL

am Dienstag, den 28. Februar 1967 um 20.30 Uhr. im «Casino Syndical» in Bonneweg.

Prof. M. Engel spricht über

„Der Bürger im Staat“

Der Vortrag behandelt das Thema :

„Gehört der Bürger dem Staat oder umgekehrt?“

Die Zwangsrekrutierten, die während des Krieges die Fremdherrschaft und nachher das Versagen des eigenen Staates erleben mußten, merken sich das Datum vom 28. Februar 1967.

ASSEMBLEE REGIONAL-SUD
vum 9. 1. 1967.

zu NIDDERKUER am Sall HAUPERT.

R A P P O R T.

Uwiesend 6 Sectio'nen matt engem Total vun 26 Membren. 11 Sectio'nen hun sech entschöllegt, wät duerch de' aussergewe'nlech schlecht Strössenverhältnesser begründ war.

Vum Comité central wären 5 Membren uwiesend, wo'matt erviergestrach ass, we' wichtig e gudd Fonkione'eren vun den Regional-Versammlongen ass.

Als Vertrieber vun hirem Président, den sech ere'scht fir 21,00 Auer frei mäche konnt, huet de Nidderkuerer Comitésmember, de Komerod Ben. JACOB, den zugleich Member vum Comité central an délégué-rapporteur vum Regional-Sud ass, de' uwiesend Komeroden hërzlich begrësst an ass direct op de Programm iwergäng.

Fir d'escht streicht hén d'Drenglechkët ervier, datt conforme zu de Statuten, de Groupe Regional-Sud e kompletten a kompetente Comité opstelle muß.

D'Fonktio'n an den Zweck vum Comité régional ass et, de' valabel Propositio'nen vun déne verschiddene Sectio'nen ze verwërten, an se fir de nächst Assemblée régionale zu engem regelrechten Ordre du jour auszeschaffen.

An der Assemblée get dann den Ordre du jour erleitert an discute'ert, den do gefasste Beschloss get un den Centralcomité weidergelët, den de' önnnerbrëte Punkten an sein Actio'nsprogramm ophuele kann.

De Comité-Régional-Sud ass emso' wichtiger, wann è bedenkt, dass hien am Joer 1965 8, an am Joer 1966 6

Assembléen hât. An 2 Joer also 14 Regional-Sud-Assembléen, an dénen massgeblich un den nationalen Actio'nen, Manifestatio'nen asw. mattgeschafft go'w.

Leider ass duerch Arbechts-Iwerläschong vun déne compétente Leit nie e Rapport an de Bulletin agescheckt gin.

Aus déne Rapporten wir deitlech ervirgangen, dass de Regional-Sud an dénen lëschten 2 Joer eso'guer aussergewe'nlech actif war.

Mais de Komeröd Benny sét ofschle'ssend, dass mer et nach besser mäche müssen.

Op Virschlag an per Acclamatio'n get uschle'ssend de Komeröd vun der Escher Sectio'n, de Roby TIX als Président vum Regional-Sud-Comité ernannt, dé Merci fir dat him erwiesend Vertraue sét, zo'gleich awer bemierkt, datt hén op desem Posten vun sengen Mattarbechter a vum ganzen Régional-Sud voll a ganz önnnerstötzt muss gin, wät him och zo'gesót get.

Als Secrétaire vum Regional-Sud get dann, gleichfalls per Acclamatio'n, de Komeröd Benny JACOB ernannt, den d'Wieder vum Roby sengem Appel un d'Mattarbecht erem opgrei'wt an och approuve'ert.

Den actuelle Caissier vum Regional-Sud, de Komeröd Cam. HIRSCH, ass leider went wichtige Grönn verhönnert; de Comité Régional-Sud bestét also momentân aus 3 Membren :

Predident: Roby TIX; Secrétaire: Benny JACOB; Caissier: Camille HIRSCH.

De Comité kann a muss ower selbstverständlech a nächster Zeit nach weider ausgebaut gin.

Als weidere Punkt kent dann de Stand an d'actuell Situatio'n vun eisem Projet. Duerzo' kann nömme bemierkt gin, datt eng weider efficace Discus-

sio'n ere'scht erfollege kann, wa m' d'Rege'rongserklärung vum Staatsminister Werner he'eren hun, de' jo m' Spannong fir den 10. Januar erwart get.

Vum Comité-Régional-Sud get de weideren beschloss, dénen affilierte Sectio'nen, 17 am ganzen, duerch gro'ss Oplklärungsversammlongen d'Errèchtend an dat net Errèchtend a eiser Säch ze detaille'eren. De' 3 Oplklärungsversammlongen si virgesin ESCH, DIDELENG a PETENG, all ke' Möttwochs Owes um 20.00 Auer, a zwar gin se nach allen 3 virum 19 März ofgehalen.

Eng Ufrö vun der Sectio'n Bieles Zolver-Suessessem am Zesammenhang m' hierer Fendelwei'h an der Journée Comémorative Nationale fällt an de Resso vum Comité Central. De Komeröd Ben. JACOB bemierkt awer duerzo', datt, w' seng perse'nlech Mènung ubetröfft, en Journée commémorative nationale nömme purement de Charakter vun engem Commémoratio'n soll hun.

Op d'Frö iwert de Monument National get déclare'ert, dass de' Säch ne' ewe' ugeholl get, op engem do'degle Gleis ofgestallt gin ass; op me' eng gen Frö vun der Sectio'n Bieles-Zolver-Suessessem, de' a puncto Monument schimmens vill Arbecht gelèscht huet, propose'ert de Regional-Président, datt de Sectio'n eng Entrevue matt dem Comité central ufröe sollt, well de Comité Central de ganze Komplex besser beurde' kann.

Schlussendlech get de Caissier général vun der Associatio'n, de Komeröd M. NOEL, eng Explicatio'n iwert de' Membrekärten vum Joer 1967 an ernannt drun, dass conforme nò de Statuten all Sectio'n Cotisatio'nen vun 10 Membren a fir de Bulletin am Läf v'ere'schten Trimester ofzelieweren huet.

ÖNNER ONS

De Bulletin muss jò fir de'je'neg Sectio'nen, de' e ganzt Joer hanne leien, an der Dreckerei virgestreckt gin, an dat bedeit ömmer eng gro'ss finanziell Beläschtong fir d'Associatio'n. Et get also an dem Punkt om vill me' Verständnes gebie'den.

Nodém keng weider Fröen me' gestallt gin, hie'wt om 22.00 Auer de Nidderkuerer Président a senger Qualitè't als Sötzongsprésident d'Assemblée régionale op a sét alleguerten nach eng Ke'er Merci fir hir Präsenz.

De' nächst assemblée régionale SUD ass zo' DEPFERDANG. Den Datum get den Sectio'nen per Circulaire zo'gestallt.

★

Junglinster

Bericht über die Generalversammlung.

Am Sonntag, den 12. Februar 1967 fand mit einiger Verspätung, die auf verschiedene lokalbedingte Ursachen zurückzuführen ist, die ordentliche Generalversammlung der «Amicale des Enrôlés de Force» statt. Vor besetztem Saal eröffnete Präsident J. Hames die Versammlung. Er begrüßte alle Anwesenden und hieß sie herzlich willkommen. In einer Schweigeminute gedachten die Versammelten der Gefallenen und den Toten der lokalen Sektion.

Der Rechenschaftsbericht.

In einem längeren Exposé legte Sekretär Jos. Olinger die letztjährige Aktivität des Vorstandes dar, dessen Zusammenkünfte recht zahlreich waren.

«Unsere Sektion nahm teil an allen Arbeiten des «Comité régional centre», an den Delegiertentagungen und an verschiedenen anderen Feiern, wie an der Fahnenweihe der Sektion Eischen, an den Monumenteinweihungen in Boevingen/Attert, und in Wormeldingen. Sie war mit 64 Mitglieder bei den Gedenkfeiern in Wiltz vertreten», sagte J. Olinger. Er würdigte die mannigfaltigen Tätigkeiten aller Mitglieder des Vorstandes. Den letztjährigen Aufklärungsversammlungen, die in vier Ortschaften der weitverspreiten Sektion abgehalten wurden - eine Neuerung, die in der letzten Generalversammlung beschlossen worden war - war ein voller Erfolg beschieden. Diese Praktiken werden in Zukunft beibehalten. Sie dienen den engeren, persönlichen Kontakten unter den Mitglieder der Sektion. Auf diese Weise konnten der Amicale nicht weniger als 16 neue Mitglieder zugeführt werden.

«Die Finanzen

der Sektion sind gesund», begann Arthur Calteux, der Kassierer, seinen Bericht. In der Folge seiner Ausführungen wurde jedem Zuhörer klar, daß trotz mancher Ausgaben, die Kasse der Amicale Ende letzten Jahres ein merklicher Überschub aufzuweisen hat. Nachdem die Kassenrevisoren S. Breden und Bausch die Richtigkeit der Konten bescheinigt hatten, gab die Versammlung durch Applaus den Kameraden Olinger und Calteux Entlastung.

In einem mehr als einstündigen Referat gab J. Hames, diesmal in seiner Eigenschaft als Zentralvorstandsmitglied, Aufschluß über das am 9. Februar 1967 von der Deputiertenkammer votierte Gesetz, welches Maßnahmen vorsieht zu Gunsten von Personen, die Opfer illegaler Maßnahmen des Okkupanten wurden. Mit einer bemerkenswerten Klarheit sprach er über die Präambel zum neuen Gesetz und gab viele Einzelheiten bekannt über die verschiedenen Kapitel und Artikel desselben Gesetzes. Er sprach über den Titel «Naziopfer», der den Zwangsrekrutierten nun rechtlich zuerkannt wurde, über die davon abzuleitenden Konsequenzen, über die nun zu «Pupilles de la Nation» gewordenen Waisen gefallener oder verstorbener Enrôlés, über die Eltern-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten und über die Anrechnung der Kriegsjahre bei den Pensionsregimen, die bereits vor dem Kriege bestanden.

Er legte allerdings auch den Finger auf die wunden Stellen des neuen Gesetzes, die da sind K.H.D., nationale Anerkennung der Verdienste solcher Personen, die den Zwangsrekrutierten in schwerer Zeit halfen, die immer häufiger auftretenden späten Folgen von Verwundungen und Krankheiten, die die Naziopfer sich während des Krieges zuzogen, den staatlichen Suchdienst und last not least, die Entschädigungen für erlittenen Lohnausfall, den Deutschland zahlen soll. Zu diesem letzten Punkt, sei allerdings die Erklärung des Herrn Außenministers, Grégoire, positiv zu bewerten.

«Manches ist gut am neuen Gesetz. Wurden auch nicht alle unsere Forderungen befriedigend gelöst, wäre es doch fehl am Platz, benähmen wir uns wie die unartigen Kinder, die mit dem Fuß auf den Boden stampfen und schreien: «nun wollen wir überhaupt nichts!» Dahingegen liegt allerdings auch kein Grund zum Jubeln vor. Wir erkennen alles Gute im neuen Gesetz an. Wir werden in der Zukunft keinesfalls verfehlen jenen Dingen unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken, die keine direkte Lösung fanden.»

Diese Ausführungen wurden mit Applaus quittiert.

Nach der Erledigung weiterer Interna, wünschte der Präsident jedem Erfolg und Glück für die Zukunft, forderte alle auf wie bisher in echt kameradschaftlichem Geiste zusammenzustehen und hob die Versammlung auf.

★

„Monument National“

Marcy A. Mme, Pension des Dames	
Walferdange	500
Goniva Marcel, Diekirch-Caserne	100
Baracaia-Wiegand Mme Dudelage	50
Wagner-Ries Jos., ingénieur,	
rue Goethe, Luxembourg	2.000
Thill Emile, Esch-Alzette	100
Recette Communale, Wiltz	5.000
Majerus Jos., Differdange	200
Medinger Eugène, Bascharage	100
Schneider-Thilges Mme Vve,	
Steinfort	100
Gauthier René, Dudelage	100
Reiland Pierre, Buschrodt	100
Section Weiswampach-Heinerscheid	1.200
Hentges Georges, Altinster	60
Bremer Mme, Eisenborn	200
Felten Joseph, Beggen	1.000
Muller René, instit. Wormeldange	200
Feltz-Kips Albert, Pétange	100
Colling Guillaume, Pétange	30
Kieffer Henri, Luxembourg	120
Fox Jean, Dudelage	60

Section Colmar-Berg

Thill François, Colmar-Berg	50
Heck Nic., Ettelbruck	30
Willmes Monique, Bissen	50
Flener Justine, Bissen	50
Diederich Berte, Ettelbruck	75
Diederich Paul, Ettelbruck	200
Schumacher Marcel, Colmar-Berg	100
Goedert Nic., Ettelbruck	100
Scholtes Nic., Ettelbruck	50
Britz René, Ettelbruck	50
Agnes Léon, Ettelbruck	100
Mola Ismael, Ettelbruck	100
Morbe Henri, Bettendorf	50
Weber Pierre, Colmar-Berg	50
Schmit-Spoden G., Colmar-Berg	50
Arendt J., Lellinghof	100
Bettendorf M., Colmar-Berg	50
Diederich Jos., Colmar-Berg	50
Mathieu, Colmar-Berg	50
Jacobs Emile, Colmar-Berg	100
Thill J. P., Colmar-Berg	50

Nach ömmer stin Suskriptio'nslöschten op fir de «Monument National».

All Zwangsrekrute'erten, ob Jong oder Médchen, dre't perse'nlech zu senger Realisatio'n bei a verse'ert sei Beidrag op de Postscheck No 319-10 «Monument National».

Wiltz

Bericht über die Generalversammlung

Am Sonntag, den 22. Januar 1967 hielten die Zwangsrekrutierten, Sektion Wiltz, ihre 6. ordentliche Generalversammlung. Zahlreich waren die Mitglieder erschienen. Vom Zentralvorstand waren anwesend die Kameraden Marcel Dockendorf, Jeng Hames, Benny Jacobs, Léon Renard, und Roby Tix. Vom Stadtrat wohnten die Herren Jos. Merres und Nic. Hansen der Versammlung bei. Präsident François Lambert eröffnete die Versammlung. In einer kurzen Ansprache begrüßte er alle Anwesenden, dankte den beiden Vertretern der Gemeinde und den fünf Zentralvorstandsmitgliedern für ihr Erscheinen. Anschließend gedachten alle der vielen Toten der Zwangsrekrutierten in einer Schweigeminute.

Rechenschaftsberichte.

Im Tätigkeitsbericht gab Sekretär Jean Stranen Aufschluß über die vielseitige Aktivität der Amicale im verflossenen Jahr. Daraus ist die Organisation der «Journée Commémorative» besonders hervorstreichend. Da die vorbereitenden Arbeiten in der Ferienzeit zu erledigen waren, stellte diese Aufgabe außergewöhnliche Anforderungen an den Organisator. Dem guten Einvernehmen aller und der Mithilfe vieler rühriger Hände sei es zu verdanken, daß am 4. September alles wie am Schnürchen klappte. Er sagte allen Dank die mithalfen, sowie der Gemeindeverwaltung und den lokalen Vereinen, die an der Gestaltung dieses großen Gedenktages das ihrige beitrugen. Desweiteren sagte J. Stranen, die anwesenden Zentralvorstandsmitglieder sollten ihren Kameraden den Dank seiner Sektion übermitteln, für die Unterstützung, die der Sektion Wiltz von diesem Gremium gewährt wurde. Abschließend gab er bekannt, daß die Sektion Doncols aufgelöst wurde und deren Mitglieder in jene von Wiltz einverleibt wurden, somit deren Zahl auf 218 steigend.

J. P. Thielens trug dann den Kassenbericht vor. Das vergangene Jahr konnte mit einem Boni abgeschlossen werden. Die Kassenrevisoren bescheinigten die Richtigkeit der Vereinsbilanz.

Vorstandserneuerung:

Anschließend wurden jene Vorstandsmitglieder, deren Mandat turnusweise und statutengemäß erfallen waren, in ihrem Amt bestätigt. Dem Vorstand gehören an: Präsident: François Lambert; Sekretär: Jean Stranen; Kassierer: Jean-

Pierre Thillens; Mitglieder: Toni Schaack, Jean Bichler, Michel May, Jean Jopa, Raymond Heiderscheid, Madame Heiderscheid, Madame Stranen, Jean-Pierre Grotz, Jean-Pierre Even und Ed. Weber.

Die Reden.

Als erster ergriff Marcel Dockendorf, Mitglied des Zentralvorstandes und Präsident des «Comité Régional Nord», das Wort um einen Überblick zu geben über alle Gegebenheiten des Jahres 1966 betr. die Zwangsrekrutierten und ihre Probleme. Es kam zu dem Denkkzettel, den Bonn unserem Staat verabreichte, nämlich das so ominöse wie zynische NEIN auf das bereits «verjährt» Memorandum unserer Regierung.

Dann war es die von den Zwangsrekrutierten inszenierte Flugzettelaktion an den beiden Ostertagen. Diese wirbelte viel Staub auf. Für einmal wurde unser Problem vor die weite in- und ausländische Öffentlichkeit getragen. Als dann die Wellen sich wieder etwas geglättet hatten, wurde der Föderation das Regierungsprojekt zu einem Statut für die «Enrôlés» zur Begutachtung vorgelegt. Summa summarum ist dazu zu sagen: In einigen Punkten werden wir zufriedengestellt, zu manch anderen allerdings konnte der Föderationsvorstand, im Interesse aller zwangsrekrutierten «Mädchen» und «Jungen», sein Einverständnis nicht geben. Die Beanstandungen und Verbesserungen wurden in einem «Avis» dem Herrn Staatsminister zugestellt.

Nach der bemerkenswerten «Journée commémorative» in Wiltz gab es eine etwas ruhigere Periode, der die Regierungskrise ein Ende setzte. Seither wuchs die Arbeit des Zentralvorstandes um ein Ansehnliches. Gleich nachdem es gelungen war die Regierung zusammenzuflicken, wurde bekannt, daß das Regierungsprojekt zu einem Statut noch vor Ende Januar in der Deputiertenkammer zur Debatte stände.

Mitten hinein in diese Atmosphäre gespanntens Wartens platzte der ominöse und beleidigende Artikel «Die Folterknechte von Luxemburg», erschienen in dem faschistischen Wochenblatt «National- und Soldatenzeitung». Um jenem in West-Deutschland sich immer stärker regenden nazistischen Auftrieb eine geschlossene Front luxemburgischerseits entgegenzustellen, ist beschlossen worden, zusammen mit allen patriotischen Organisationen des Landes gemeinsam zu protestieren und geeignete Aktionen zu unternehmen. In diesem Zusammenhang hat unsere Föderation alle patriotischen Vereinigungen zu einem Treffen ins Café «Commerce» in Luxemburg eingeladen. Was jenes nazistische Blatt an Gemeinheiten über luxemburgische Bürger schüttete, hat die Grenze des

Zulässigen um ein Weites überschritten. Kürzlich fand eine Unterredung zwischen dem neuen CSV-Minister Jeng Dupong und einer Delegation des Föderationsvorstandes statt. «Jonge mir arem!» gab Hr. Dupong zu bedenken. Auf einmal! (Wie billig! Die Red.) wäre also schon angebracht, dem Nazikriegsdeutschland die Begleichung seiner ungeheuren Schulden wenigstens einem angemessenen Teil abzuverlangen. Luxemburg hat Deutschland lang genug zinslos Geld vorgestreckt, dem letzteren zum Teil sein Wirtschaftswunder aufbaute.

Und nun stehen wir vor den Debatten in der Deputiertenkammer über das Regierungsprojekt, welches den Zwangsrekrutierten ein Statut sichern soll. Am 27. Januar würde das Gutachten des Staatsrates dazu vorliegen. Kameraden, jetzt ist es so weit, sagt Marc Dockendorf. Seit Jahren fordern wir, daß ein Statut den Deputierten zur Debatte vorgelegt werden soll. Das was nun an den Volksvertretern zur Debatte vorgelegt wird, weicht von unserem ursprünglichen Forderungen ab. Es ist bedauerlich, daß unsere Regierung wenig Verständnis an den Tag legt, die berechtigten Forderungen einer großen Zahl luxemburgischer Staatsbürger wie es die «Enrôlés» sind. Er forderte alle auf, den Kam. des Zentralvorstandes ihr Vertrauen zu schenken und gegebenenfalls ihnen ihre Unterstützung den wohlüberlegten und reichlich abgewogenen Maßnahmen zu schenken, so unseren Forderungen den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Mit angemessenem Applaus wurden die Ausführungen von Freund Dockendorf quittiert.

Als nächster Redner referierte Jeng Hames über das Regierungsprojekt. Vergleich zu den ursprünglichen Forderungen der «Enrôlés». Vorweg sprach der Wiltzer Sektion den Dank des Zentralvorstandes aus, für die mustergültige Organisation der «Journée commémorative 1966». Dem unermüdlichen Scharfsinn der «Wöltzer» sei es zu danken, daß diesem großen Gedenktage ein voller Erfolg beschieden war.

Anschließend erläuterte er, Punkt für Punkt, das Regierungsprojekt. In Anbetracht der Zwangsrekrutierten Gebührende Forderungen, die in die Vergangenheit dadurch, daß alle Angehörigen Jahrgänge 1920 - 1927, die in die Wehrmacht und den Reichsarbeitsdienst zwungen wurden und dort irgendwelche moralische und körperliche Schäden erlitten, als Opfer des Nazismus bekannt werden. Diese Forderungen, die wir von Anfang an stellen und ohne deren Realisation alles an uns überhaut sinn- und zwecklos wäre.

Zu Art. 4. fordert die Föderation den Zusatz: «und jene die zum Kriegshilfsdienst gezwungen wurden.» Damit wären dann auch alle Mädchen in die Reihen jener aufgenommen, die den Zwangsmaßnahmen des Nazi-Okkupanten unterworfen waren und unsägliches Leid physischer und moralischer Natur erleiden mußten. Diese Einstufung ist von kapitaler Wichtigkeit, wie es sich bei dem nachfolgend zu erläuterten Art. 7. über die Entschädigungen noch herausstellen wird. Als weiteren Zusatz zu Art. 4. wird verlangt, daß solche Personen, die in Luxemburg ansässig waren, unter die Maßnahmen des Nazi-Okkupanten fielen und während der Dauer der Besetzung unseres Landes, die luxemburgische Nationalität nicht erwerben konnten. Mit diesem Passus würde jede Diskriminierung unter damaligen und heutigen Luxemburgern entgeltlich abgeschafft werden.

In Art. 5. werden die «Pupilles de la Nation» behandelt. Demzufolge werden die Kinder jener «Enrôlés» diesen Titel erhalten, deren Eltern während des Krieges 1940 - 45 umkamen oder später an den Folgen von Verletzungen oder Krankheiten verschieden.

In Art. 6. werden jene Personen, die die Bedingungen des Art. 4. - also Nazi-Opfer sind - erfüllen, den patriotischen Opfern gleichgestellt, was die Anwendung von Titel III. des Kriegschädengesetzes vom 25. Februar 1950 anbelangt. Hierbei handelt es sich um die Körperschäden.

Durch den Text in Art. 7. wird die Regierung ermächtigt, die Härtefälle, entstanden durch längere Einziehung zur Wehrmacht, eines längeren Aufenthaltes in Gefangenenlager oder als Refraktär, zu eliminieren und das auf persönliches Gesuch und in Anwendung der Art. 30. resp. 43. des Gesetzes über die Kriegsschäden hin. Mit diesem Text, der die Reglementierung des Lohnausfalls behandelt, sind wir auch garnicht einverstanden. Sollte dieser Artikel Gesetz werden, müßte der Luxemburger Steuerzahler, und das sind wir schließlich alle, das Geld aufbringen zur Begleichung der deutschen Schulden. Das wäre unerhört. Unsere Forderung war und bleibt: gleiche Entschädigung für die Zwangsrekrutierten wie für die patriotischen Opfer, wie sie im Kriegschädengesetz aufgeführt sind. Daß letztere vom luxemburgischen Staat entschädigt wurden, ist eine Tatsache, die wir nicht diskutieren wollen, auf uns aber keinesfalls angewendet sehen möchten. Diesbezüglich haben wir Zwangsrekrutierten nicht die geringste Forderung an unseren Staat, sondern an den

Rechtsnachfolger des dritten Reiches. Alles andere lehnen wir glatt ab. Es ist, wie Marc. Dockendorf sagte, an unseren verantwortlichen Ministern, in Bonn nicht locker zu lassen, bis diese leidige Frage über das Bundesentschädigungsgesetz geklärt ist.

In Art. 8. bis 15. des 3. Kapitels des Regierungsprojektes, über die Körperschäden, sind verschiedene kleinere Verbesserungen vorgesehen, die sich aber immerhin auf eine zusätzliche Ausgabe für den Staat, von 17 Millionen pro Jahr belaufen werden. Letztere ist schon vom Budgetminister genehmigt worden.

Im vorgeschlagenen Text werden folgende Punkte überhaupt nicht erwähnt:

1. Das von uns verlangte «Dossier Médical», die sogenannte «présomption d'origine équivalent au renversement de la preuve rapportant les effets à la cause». Das heißt: im Falle wo nachträglich sich bei jenen, die zwangsrekrutiert waren, Krankheiten einstellen, so wären deren Behandlungskosten zu Lasten des «Office des Dommages de Guerre», und zwar so lange, bis staatlicherseits erwiesen werden kann, daß die Erkrankung nicht auf Kriegsergebnisse oder Kriegseinwirkungen zurückzuführen sind. Wie berechtigt diese Forderung ist, zeigen uns heute Beispiele von kranken «Enrôlés» die sich von Jahr zu Jahr häufen. Wieviele noch hinzukommen, kann nicht vorausgesehen werden. Wer heute noch nicht im Fall ist, mag es morgen schon sein. Erschreckend hoch ist bereits die Zahl jener, die krank und siech daniederliegen und die Unkosten für teure Behandlungen zu bestreiten haben. Diese Nachkriegsfolgen werden noch gar manchen an den Bettelstab bringen!

2. Die Mention «Mort pour la Patrie». Hierzu wurde uns erklärt, dieses Kapitel sei abgeschlossen, da die bereits zugestanden Titel tatsächlich auf rechtlicher Basis (avis des Staatsrates) erteilt wurden.

3. Der zu schaffende «Ordre de la reconnaissance nationale». Eine Anerkennung an all jene Personen, die während der Okkupationszeit unter dem Einsatz ihres und ihrer Angehörigen Lebens den Zwangsrekrutierten geholfen haben.

4. Die Suche nach den Vermißten. Auch hier müßten weitere Anstrengungen gemacht werden. Muß es denn für jene Eltern, deren Söhne oder Töchter bis heute nicht toterklärt wurden, nicht entmutigend wirken, wenn alles fallengelassen und resigniert deklariert wird: es hat doch alles keinen Zweck mehr, nach so . . . viel Jahren.

Schlußendlich fragten wir uns dann, warum eigentlich ein zweijähriges Verbleiben in einem Kriegsgefangenenlager erfordert ist, ehe diese Zeit in Betracht gezogen werden kann, um doppelt berechnet zu werden im Falle von frühzeitiger Pensionierung als Folge von Invalidität oder Ablebens? Man kann diese vorgesehene Bestimmung nur dahingehend erklären, daß unserem Staat daran gelegen ist, möglichst wenigen eine doppelte Anrechnung der Kriegsjahre zur Pension gewähren zu müssen. Tatsächlich käme eine verschwindend geringe Zahl ehemaliger Zwangsrekrutierter in den Genuß dieser Bestimmung. Dem gegenüber behaupten wir uns auf unsere Forderung, dahinlautend, daß zur doppelten Anrechnung der Kriegsjahre zur Pension oder zur Rente bei frühzeitiger Pensionierung oder Ablebens, jede Zeit doppelt zählen soll, die 6 Monate erreicht oder überschreitet und unter den Umständen und Maßnahmen stattfand, wie sie der Nazi-Okkupant Luxemburgern in den Jahren 1940 - 1945 auferlegte.

Wie uns allerdings bekannt wurde, will die Regierung vollständig von jener Bestimmung im neuen Gesetzestext absehen. Auf eine Diskriminierung mehr oder weniger kommt es den Herren nicht an. Also ein Minuspunkt mehr für das Regierungsprojekt.

Kamerad Hames schloß seine Ausführungen mit folgenden Worten:

«Wahrlich, für das Wenige, die Regierung finanziell zu nichts engagierend, - nachträglich braucht man den Herren Deutschen nichts mehr abzuverlangen - brauchen wir Zwangsrekrutierten nicht zu danken. Liefert zum Beispiel ein Schneider jemanden einen Anzug, der ihm nicht paßt, in den er nicht hineinkommt, was Wunder wenn er den Schneider mitsamt seinem unförmlichen Ding zum Teufel jagt! Wie im vorzitierten Beispiel werden auch die «Enrôlés» dem luxemburgischen Gesetzgeber gegenüber handeln, sollte dieser das vorliegende Regierungsprojekt samt und sonder in der jetzigen Form zum Gesetz werden lassen.»

Durch rege Anteilnahme an der freien Aussprache, geleitet von Benny Jacob, bekundeten die Mitglieder der Wiltzer Sektion ihr großes Interesse an dem vielseitigen Problem der «Enrôlés».

Herr Bürgermeister Josy Merres, dessen ältester Sohn Pierre sein junges Leben in verhaßter Uniform an der Ostfront lassen mußte, drückte seine Befriedigung aus über das Gehörte und sagte:

«Jongen, ech verse'cheren iech d'Ernerstzierung vun der Gemeng.»



Auf eine Frage aus der Versammlung hinsichtlich des «Monument National», gab Marc Dockendorf dahingehend Bescheid, daß eine Jury gebildet worden sei, die einen Befund ausarbeite über die vom Föderationsvorstand vorgeschlagenen Plätze in jenen Ortschaften, die sich bewarben und auf ihrem Territorium das Monument errichtet sehen wollen. Bereits eine Million Franken sei gesammelt worden, deren allerdings noch einige weitere hinzukommen müßten, ansonsten die Realisation eines Denkmals illusorisch wäre. Die Platzwahl ist noch nicht getroffen; übrigens sei dies eine Angelegenheit, über welche die Delegiertenversammlung zu befinden und zu entscheiden hätte.

Um die Geschichte der Zwangsrekrutierten zu schreiben, wäre ein Sammeln von noch vorhandenen Dokumenten unumgänglich, ja notwendig, sagte J. Hames und bat die Versammlung bei sich zu Hause nachzusehen, ob sie nicht etwa dort Dokumente aller Art über den Krieg hier in Luxemburg, sowie Briefe und Bilder aus der unseligen Nazi-Zeit besitzen. Diese möchten sie der Redaktion des «Sacrifiés» zur Verfügung stellen. Nach Einsicht und Abschrift würden sie ihrem Eigentümer wieder zugestellt.

Roby Tix, als letzter Redner umriß in kurzen, aber umso markanteren Worten die Geschichte der Zwangsrekrutierten und deren Entwicklung. Wie ein Film ließ er die einzelnen Etappen und Phasen, vom Anfang bis zum heutigen Tag, am geistigen Auge seiner Zuhörer vorbeiziehen. Er schloß mit den Worten: «Egal wät elo och gesché'e mág, mir, dénen hir Fröndschaft a schwe'eren Zeiten geschloss gu'w, an dénen hir Geschicht mat ongeheier vill Blutt an Tre'nen geschriwe gu'w, hun an der Vergängenhét an hâlen an der Zukunft zesummen we' é Mann!»

Präsident François Lambert gab dann noch bekannt, daß ein eintägiger Besuch des «Ossuaire de Vedun» für 1967 in Aussicht gestellt sei. Anmeldungen werden von den Vorstandsmitgliedern der Sektion Wiltz entgegengenommen.

Er schloß die Versammlung mit dem Aufruf an alle, wie bislang, treu und einig zusammenzustehen.

Differdingen

Bei den Zwangsrekrutierten in Differdingen

Die diesjährige Generalversammlung der Sektion Differdingen, fand am Donnerstag, den 2. Februar im Saal unseres Kameraden Julien Wampach statt.

Nach der Begrüßungsansprache des Präsidenten Bauler Fernand, der speziell den auswärtigen Gästen für ihr Kommen dankte und dann ebenfalls den Verstorbenen gedachte, wurde dem Sekretär Benoit Jos das Wort erteilt, welcher den Tätigkeitsbericht der Sektion erstattete.

Aus diesem Bericht ging hervor, daß die Differdinger Sektion in dem verflossenen Jahr, wie immer eine sehr rege Aktivität entfaltete. Nicht mehr und nicht weniger als 248 aktive Mitglieder sind in dieser Sektion gruppiert. Bedingt durch die Fahnenweihe, die ein voller Erfolg war, drängte sich eine Entente auf, Differdingen, Niedercorn und Obercorn, die die beachtliche Zahl von 504 Mitglieder aufzuweisen hat, dies verhindert jedoch nicht, daß die Sektionen selbstständig bleiben.

Der Kassenbericht des Kameraden Heinen François, war wie immer äußerst ausführlich und präzise. Aus demselben ging hervor, daß die finanzielle Lage gesund ist.

Dem Kassierer wurde von den Kassenrevisoren, Meyer R. und Pauly H. eine mustergültige Kassenführung bestätigt.

Auf Vorschlag des Präsidenten, Bauler F. wurde der Gründungspräsident der Sektion Differdingen, Kamerad Reuter Arthur, für seine Verdienste, einstimmig von der Generalversammlung als Ehrenpräsident der Sektion proklamiert.

Generalversammlung des Sektion Wiltz

Blick auf den Vorstandstisch

Der neuernannte Ehrenpräsident dankte gerührt und versprach, wie in Vergangenheit, so auch in Zukunft für die Interesse der Zwangsrekrutierten einzutreten.

Generalsekretär Hurst Fernand war es, welcher zu allen aktuellen Fragen und Problemen der starken Organisation klare Stellungen bezog und Aufklärungen gab.

Der Sekretär der «Regional-Sud» Jacob Benny betont, daß die Zwangsrekrutierten Luxemburger seien und luxemburgisch denken würden, d. h. nicht der luxemburger Staat, sondern die Preussen wären die Schuldigen und hätten zu zahlen.

Seine Ausführungen sowohl wie die der Vorredner wurden mit stürmischen Applaus quittiert.

Der Vorstand setzt sich folgendermaßen zusammen:

Ehrenpräsident: Reuter Arthur; Präsident: Bauler Fernand; Vizepräsident: Masson Lucien; Vizepräsident: Urth Michel; Sekretär: Benoit Joseph; Kassierer: Heinen François; Hilfssekretär: Koehler Charles; Einkassierer und Fahnenträger: Schmit Marcel; Mitglieder: Schuster Emile, Meis Philippe, Kremer Mich., Meunier Antoine.

Es folgte eine sehr rege und interessante Diskussion. Um 23,30 Uhr schloß Fern. Bauler die Generalversammlung mit einem warmen Aufruf an alle Anwesenden, weiterhin Solidarität zu beweisen zum Ausbau der Sektion und damit der Verstärkung der Entente der Gemeinde Differdingen und der Landesorganisation.

Voeux de Nouvel An

Sand-Neuens Vve, Beaufort
Erpelding, Reckange-Mess
Simon Camille, Sanem
Hutmacher Eugène, Platten-Bettborn
Weyer-Weimerskirch Vve, Grevenmach.
Michels J. Mme, Dudelange
Kettmann Mathias, Kayl
Ury Jos., Mondorf
Baddé Ch., Hesperange
rectification :
Wengler Roger, Bonnevoie au lieu de
Wenglering

D'Sekto'n Schoetter vun den Enrôlés
invite'ert all Zwangsrekute'ert op hir

S O I R E E,

Samschdes virun Weisseno'schterdäg,
den 1. Abröl 1967 am Sall SCHMIT,
zu Schoetter.